

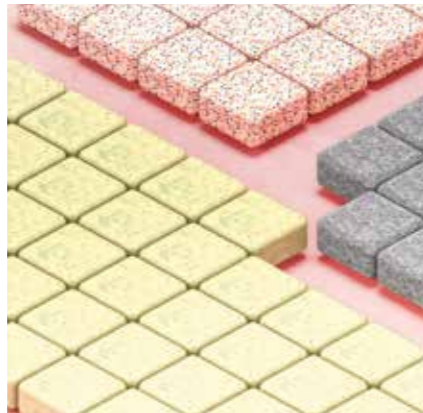


Museumspraxis

Wie entstehen Sonderausstellungen?

Inhalt

A Vorwort „Ausstellungen machen ist unsere Kernaufgabe!“	4
B Ergebnisse der Erhebung	8
■ Voraussetzungen und Motivation	10
■ Konzeption und Inhalt	12
■ Objekte und Vermittlungselemente	16
■ Gestaltung und Aufbau	18
■ Dokumentation und laufender Betrieb	20
■ Nachhaltigkeit und Zukunft	24
C Ausstellungsblicke	26
■ Landesmuseum Burgenland	28
■ Werner Berg Museum	30
■ Stadtmuseum St. Pölten	32
■ Museum Niederösterreich	34
■ Nordico Stadtmuseum Linz	36
■ Schrift- und Heimatmuseum Bartlhaus	38
■ Salzburg Museum	40
■ Haus der Natur	42
■ Universalmuseum Joanneum	44
■ Steirisches Feuerwehrmuseum Kunst & Kultur	46
■ Tiroler Landesmuseen	48
■ Museum der Völker	50
■ Jüdisches Museum Hohenems	52
■ Haus der Geschichte Österreich	54
■ Zoom Kindermuseum	56
D Museumsstatistik 2019–2020–2021–2022	58
■ Zusammenfassung	59
■ Mitarbeiter:innen	60
■ Besucher:innen	62
■ Ausstellungen und Vermittlungsprogramme	66



Vorwort „Ausstellungen machen ist unsere Kernaufgabe!“¹

„Ausstellungen machen“ ist eine besonders öffentlichkeitswirksame Aufgabe im breiten Kanon der Aufgaben in der Museumspraxis. Ausstellungen erregen Aufmerksamkeit, schaffen es im besten Fall in die Tagespresse und generieren (Wieder-)Besucher:innen. Sie werden gleichsam von Museen erwartet – und Museen werden an ihrer Ausstellungstätigkeit gemessen, nicht zuletzt an der Zahl der Besuche.

Ausstellungen sind ein wichtiges (Wissens-)Vermittlungsformat und eine laufende Möglichkeit, immer wieder andere Sammlungsobjekte zu zeigen und zu präsentieren.

Grund genug für VerA, den Verband für Ausstellungsgestaltung, Sektion Österreich, in Kooperation mit dem Museumsbund Österreich eine Erhebung unter den registrierten österreichischen Museen durchzuführen, um mehr über die Ausstel-

lungspraxis im Museumsalltag herauszufinden: Wie wird das „Ausstellung machen“ in den österreichischen Museen gelebt?

Dazu wurden 571 Museumseinheiten (= 708 Museumsstandorte) kontaktiert. Rund 65 % haben sich an der Umfrage beteiligt.² Wir bedanken uns sehr, sehr herzlich für die Teilnahme!

In diesem Band finden Sie neben den Ergebnissen der Erhebung zur Ausstellungspraxis auch 15 Einblicke in Ausstellungen aus der ganzen Bandbreite der österreichischen Museumslandschaft sowie die Museumsstatistik der Statistik Austria für die Berichtsjahre 2019–2022.

Ausstellungen sind personalintensive Projekte. Viele Gewerke bringen ihr Wissen, aber auch ihre Wünsche und Vorstellungen mit. Und es ist eine kommunikative Gratwanderung, bei der Produktion von Ausstellungen allen zuzuhören, alle Be-

teiligten gleichwertig zu achten und auch das – diverse! – Publikum nicht aus den Augen zu verlieren. Ausstellungen sind Denken im Raum, wie Daniel Tyradellis feststellte.³ Objekte müssen so miteinander in Beziehung gesetzt werden, dass sie eine neue, eine andere Geschichte erzählen, eine weitere Perspektive eröffnen. Ausstellungen müssen so gestaltet sein, dass Besucher:innen die codierte Information interpretieren und die Geschichte(n) verstehen können, die Ausstellungsverantwortliche, in der Regel Kurator:innen und Sammlungsleiter:innen, erzählen möchten. Es ist ein umfassender Kommunikationsprozess, der hier in Gang gesetzt wird – zuerst innerhalb des Teams und dann mit dem Publikum. Dabei fällt der oder dem Ausstellungsverantwortlichen die Aufgabe eines Teamleaders zu, der die vielen Gewerke zusammenhält und das beste Ergebnis für das Publikum herausholt. Alle, die schon einmal an einem Ausstellungsprojekt mitgewirkt haben, wissen, dass solche komplexen Aufgaben nicht immer ohne Reibungsverluste zu bewältigen sind. Das Tückische an einer Ausstellung ist, dass sie eigentlich erst anfängt, wenn sie fertig ist: Der Eröffnungsabend ist praktisch der Beginn der Ausstellung, jetzt erst kommen Besucher:innen und bringen die Ausstellung durch ihre Interaktion zum Leben. Sie nutzen ihre Elemente, halten sich in ihr auf, wollen

ins Gespräch kommen, möchten Zusammenhänge verstehen und sich begeistern lassen. Wenn die Ausstellung zu Ende geht, ist die Arbeit an der Ausstellung noch nicht abgeschlossen: Was kann nachgenutzt oder recycelt werden? Was muss wirklich entsorgt werden? Was bleibt vom Inhalt der Ausstellung, wie wird dieser archiviert? Dabei steckt das Team schon mitten in den Vorbereitungen für die nächste Ausstellung. Eine herausfordernde Aufgabe!

Wie steht es nun um die Ausstellungspraxis? Die Erhebung zeigt folgende wichtigste Ergebnisse: Im Schnitt eröffnet jedes registrierte Museum eine Ausstellung pro Jahr – für die Hälfte der Museen bedeutet dies eine Jahres- oder Saisonausstellung, ein Drittel der Museen präsentiert mehr als eine Ausstellung pro Jahr. Dass es Ausstellungen braucht, um das Publikumsinteresse zu halten, ist der Hauptantrieb für das Entstehen von Ausstellungen – und das Zeigen der Sammlung, wobei 75 % aller ausgestellten Objekte aus den eigenen Sammlungen stammen.

Die Antworten auf die offenen Fragen zeigen, dass vielfach längere Laufzeiten als bisher angestrebt werden. Das hat verschiedene Gründe. Zum einen das Klimabewusstsein – längere Laufzeiten reduzieren den CO₂-Fußabdruck deutlich –, zum anderen

die Rücksichtnahme auf personelle Ressourcen, aber auch, um es den Besucher:innen zeitlich möglich zu machen, die Ausstellung wahrzunehmen und gegebenenfalls mehrfach zu besuchen. Ein weiterer Wunsch lautet: „Den Kulturbereich entschleunigen.“ Gemeint ist damit, dem Museumsteam die Zeit zu geben, die es benötigt, um fundierte Ausstellungen und qualitätsvolle Vermittlung zu gewährleisten.⁴

Die Ausstellungsthemen stehen im Regelfall ein Jahr im Vorhinein fest. Jubiläen und Gedenkdaten sind häufig Anlass, sich bestimmten Fragestellungen zu widmen. Der Zeitplan lässt spontane Ausstellungsideen nicht so oft zu, wie man es sich von der Institution Museum vielleicht wünschen würde, nämlich im Sinne eines Seismografen der Gesellschaft (Gottfried Fliedl), der aktuelles Zeitgeschehen, „die Gegenwart“, kommentiert. Dies geschieht vielfach eher im Rahmenprogramm als in der Ausstellung selbst. Dennoch ist vielen Museen der Bildungsauftrag ein großes Anliegen, aktuelle gesellschaftspolitische Fragestellungen werden in Ausstellungen aufgegriffen. Das Zeigen von Forschungsergebnissen spielt hingegen eine untergeordnete Rolle.

Für ehrenamtlich betriebene Museen ist es aufgrund der Kosten und der Klimabedingungen schwieriger, Leihgaben zu be-

kommen. Generell sind die Kosten für Transport und Kurier:innen auch für hauptamtlich betriebene Museen eine Herausforderung. Die finanziellen Ressourcen sind auch ausschlaggebend dafür, wie viele Medien- und Hands-on-Stationen in die Ausstellungen eingebaut werden können.

Viele Ausstellungen werden inhouse gestaltet, nur einzelne Elemente (bspw. Grafik oder Arthandling) werden ausgelagert. Außerdem werden vorhandene Ausstellungsmobiliare wieder genutzt. Wo mit externen Gestalter:innen zusammengearbeitet wird, setzt man auf dauerhafte Partnerschaften. In ehrenamtlich betriebenen Museen kommt nicht selten alles „aus einer Hand“. Ausstellungstexte werden überwiegend von Ausstellungskurator:innen verfasst. Kataloge werden von etwa 40 % aller Museen produziert, aber nicht (mehr) zu jeder Ausstellung. Archiviert werden Ausstellungen meistens, indem sie (professionell) abfotografiert werden. Rückmeldungen werden im Besucher:innenbuch gesammelt, Publikumsforschung ist rar.

In den (größeren) Teams bemüht man sich um Ablaufpläne und Workflows, am Ende ist aber jedes Ausstellungsprojekt anders, Routine kommt nicht auf und die Zeit bis zur Ausstellungseröffnung

wird knapp: „Irgendwas ist immer!“ Bis die Ausstellung endgültig steht, taucht das eine oder andere unvorhergesehene Hindernis auf.

Mehr Budget für Ausstellungen wünschen sich viele Museumsteams – um einprägsame Ausstellungserlebnisse zu schaffen, braucht es vielleicht nicht immer das große Budget, aber es braucht Expertise und ja, doch auch Geld, um mit wertigen Materialien multisensorisch Objekte und Geschichte(n) in Szene zu setzen. Das Geld ist gerade für jene Teams eine Herausforderung, die sich Nachhaltigkeit im Ausstellungsbau zum Ziel gesetzt haben.

Viele Museen machen sich Sorgen um das Publikum der Zukunft (trotz anhaltend guter Besuchszahlen). Es fehlt vor allem an Geld, um digitale Formate sinnvoll einzusetzen. Und es fehlt an Zeit fürs „Ausstellung machen“, im ehrenamtlichen Bereich auch an Personal.

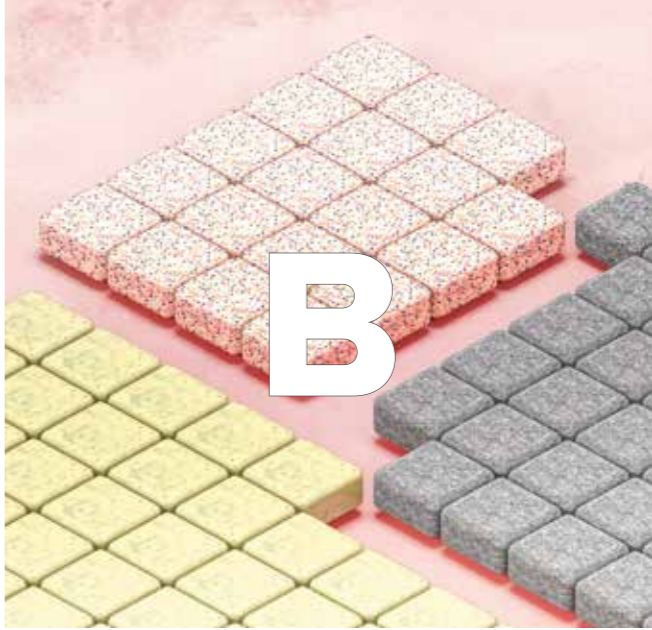
Und was wünschen wir uns? Als Ausstellungsdienstleister:innen in Österreich wünschen wir uns, dass wir – obwohl wir in Österreich kleinteilig organisiert sind – vermehrt auch bei größeren Projekten wahrgenommen werden. Oft gerät die österreichische Szene gegenüber großen Agenturen aus den angrenzenden Ländern ins Hintertreffen. Außerdem wünschen wir uns, dass alle

an Ausstellungen Beteiligten bei Eröffnungen auf die Bühne geholt werden und manchmal auch ein wenig mehr Experimentierfreudigkeit! Ach ja – und eine kollegiale, offene Ausstellungskritik und Publikumsforschung.

Sabine Fauland, Nadia Rapp-Wimberger, Christopher Winter

Anmerkungen

- ¹ Zitat aus einer offenen Antwort.
- ² 64,5 % der angeschriebenen Museumseinheiten haben Antworten beigetragen. Stichproben hinsichtlich Museumstyp, Größe, Verteilung nach Bundesländern haben ergeben, dass ein repräsentativer Anteil der Grundgesamtheit aller österreichischen Museumseinheiten erfasst wurde. Die Zahlen wurden kaufmännisch gerundet. Wo nicht zwischen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Museen unterschieden wird, gibt es keinen signifikanten Unterschied. Wo mehrere Antworten zulässig waren, zeigen Diagramme die relative Häufigkeit jeder Antwort in Bezug auf die Gesamtanzahl der gegebenen Antworten.
- ³ Vgl. Daniel Tyradellis: *Müde Museen, Oder: Wie Ausstellungen unser Denken verändern könnten*, Hamburg 2014.
- ⁴ Vgl. dazu Sabine Fauland im Gespräch mit Miriam Szwast, „Eco-Curating im Museum Ludwig – gekommen, um zu bleiben“, in *neuesmuseum* 24/3, Juni 2024, S. 22 ff., <https://www.doi.org/10.58865/13.14/243> (13.8.2024)



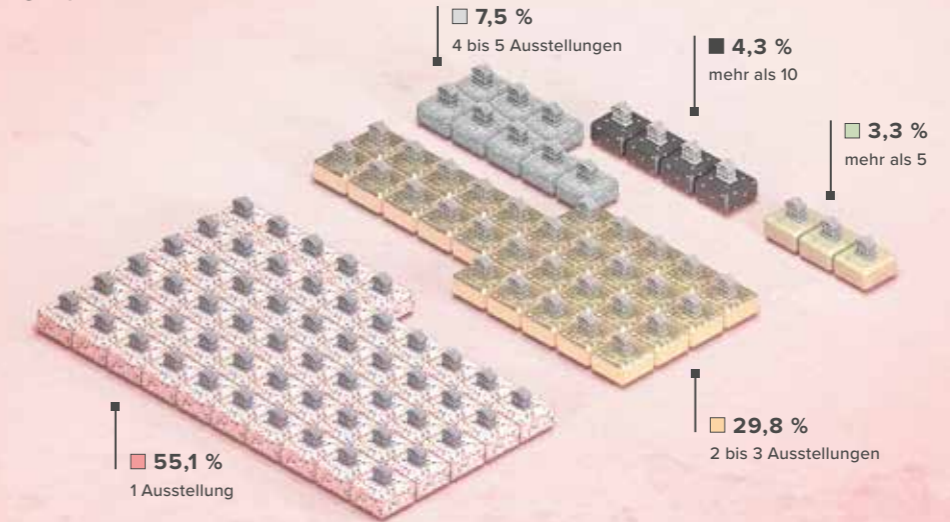
■ Ergebnisse der Erhebung

Voraussetzungen und Motivation

- **ANZAHL DER AUSSTELLUNGEN** – Im überwiegenden Teil der teilnehmenden ehrenamtlichen Museen und einem Drittel der hauptamtlichen Museen wird eine Ausstellung pro Jahr gezeigt. Ein Drittel der hauptamtlich betriebenen Museen zeigt zwei bis drei Ausstellungen, ein weiteres Drittel vier bis fünf Ausstellungen oder mehr. In Kunstmuseen werden am häufigsten mehrere Ausstellungen pro Jahr gezeigt.
- **ZEITPLAN** – Sowohl bei haupt- als auch bei ehrenamtlichen Museen stehen die Ausstellungen im Durchschnitt ein Jahr im Vorhinein fest. Ein Fünftel gibt an, keinen genauen Zeitplan zu haben.
- **MOTIVATION UND THEMENSETZUNG** – Der am häufigsten genannte Grund für Sonderausstellungen ist, neue oder andere Zielgruppen zu erreichen. Fast gleichwertig wird genannt, das Publikumsinteresse bei Laune zu halten, die Sammlung zu zeigen sowie durch das Setzen von Themen gesellschaftlich Verantwortung zu übernehmen. Das Zeigen aktueller Forschungsergebnisse steht eher im Hintergrund, die gesellschaftliche Relevanz durch Themensetzung wird von hauptamtlich geführten Museen häufiger genannt. Ehrenamtliche Museen geben häufiger an, spontan Ausstellungsideen aufgreifen zu können.
- **BUDGET** – Etwas mehr als die Hälfte der teilnehmenden Museen haben ein fixes Ausstellungsbudget, für die anderen ist es nötig, zusätzliche Dritt- oder Fördermittel aufzustellen.

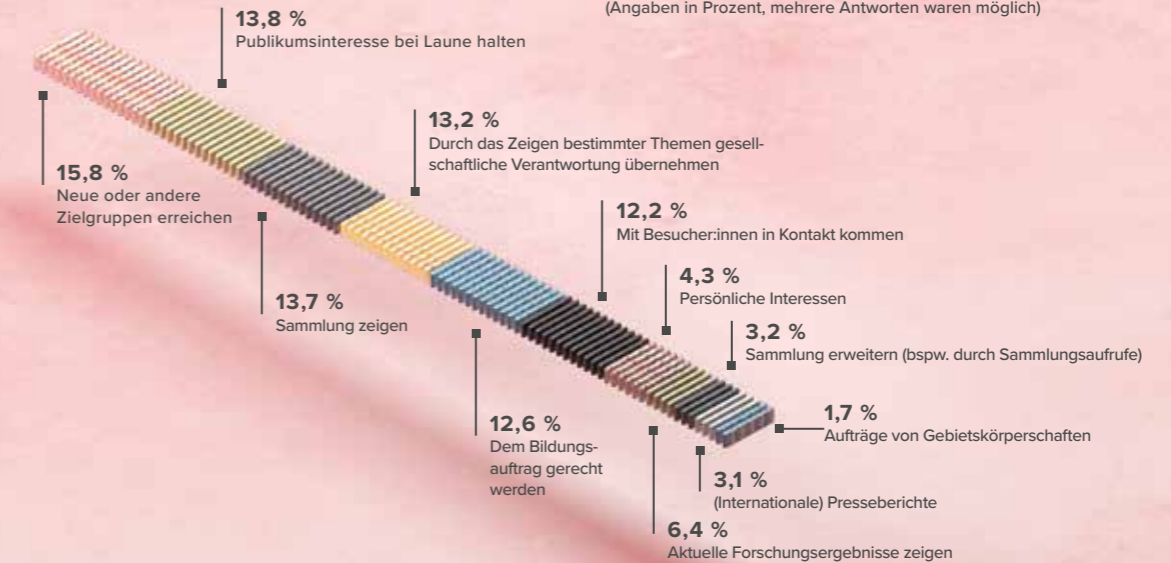
Anzahl der Ausstellungen pro Museum

(Angaben in Prozent)



Motivation für das Zeigen von Ausstellungen

(Angaben in Prozent, mehrere Antworten waren möglich)



Konzeption und Inhalt

Woher kommen die Ideen für Ausstellungen?

(Angaben in Prozent, mehrere Antworten waren möglich)



■ **KONZEPTION** – Knapp drei Viertel der ehrenamtlichen Museen entwickeln ihre Ausstellungen im Team. Bei hauptamtlichen Museen überwiegt die hausinterne Konzeption von Ausstellungen, knapp 20 % arbeiten überwiegend mit externen Kurator:innen und Expert:innen zusammen, diese Antwort kommt zu einem großen Teil aus Kunst- und thematischen Spezialmuseen. Etwas mehr als ein Viertel der hauptamtlichen Museen übernimmt zusätzlich auch Wanderausstellungen und Ausstellungen von anderen Museen.w

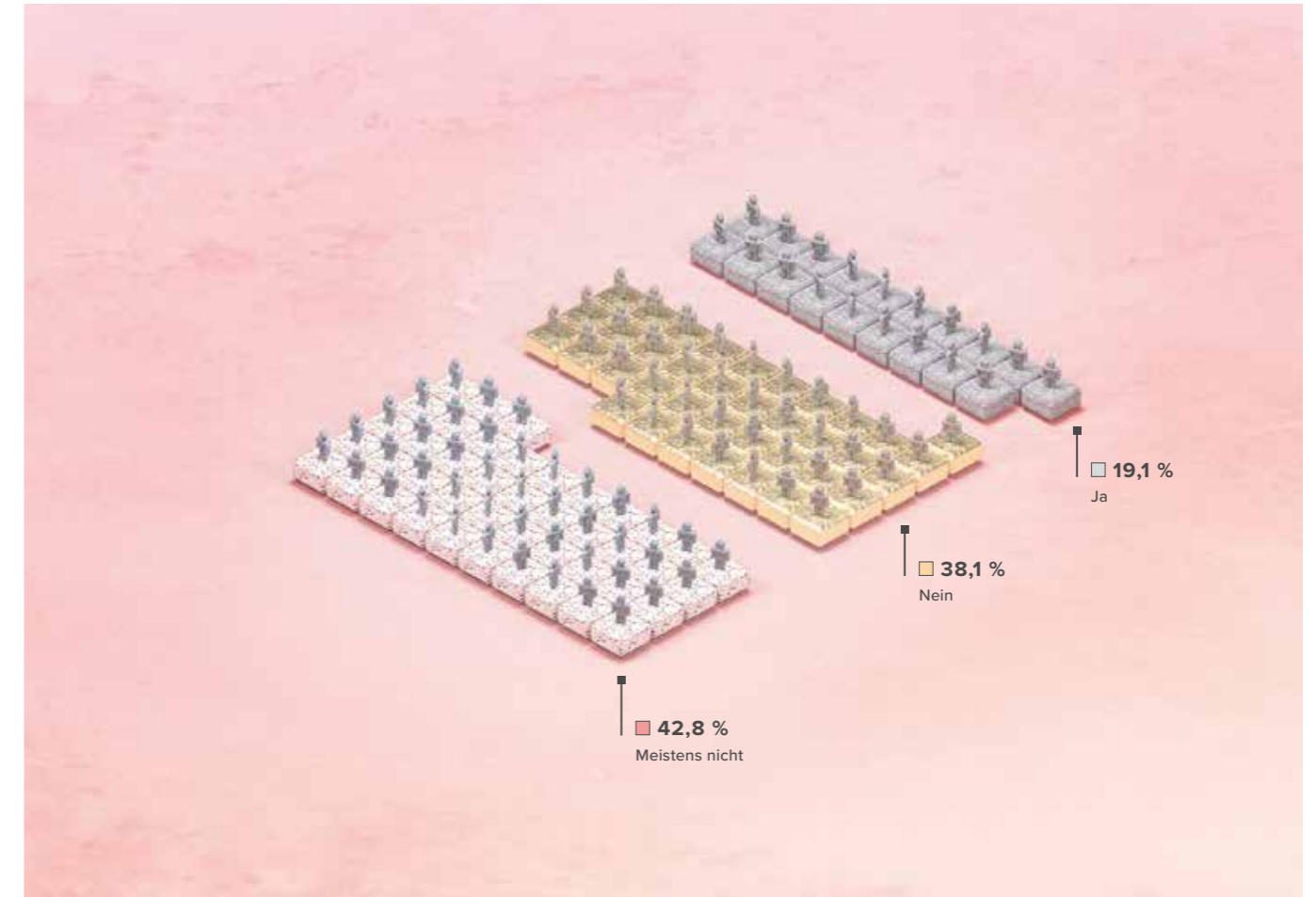
■ **KOOPERATIONEN** – Die Motivation zur Zusammenarbeit mit Kooperationspartner:innen ist für ehrenamtliche Museen überwiegend das Erlangen von Leihgaben, während bei hauptamt-

lich geführten Museen neben Leihgaben Know-how-Transfer und ergänzende Perspektiven durch Communities eine Rolle spielen.

■ **AUSSTELLUNGSIDEEN** – Ideen für Ausstellungen darf jede:r einbringen. Jubiläen und besondere Anlässe spielen eine große Rolle bei der Themenfindung, aktuelle Forschungsergebnisse sind weniger relevant. Kritische Themen werden eher von hauptamtlichen Museen aufgegriffen. In Kunstmuseen werden die Themen am häufigsten von Kurator:innen festgelegt. Für das kurzfristige Erarbeiten von Ausstellungen bspw. als Reaktion auf aktuelles Geschehen bleibt den meisten Museen keine Zeit.

Zeitliche und personelle Ressourcen, um Ausstellungen kurzfristig zu erarbeiten, die sich aus aktuellem Anlass ergeben (Zeitgeschehen, Anfragen von außen, kulturelle Teilhabe)

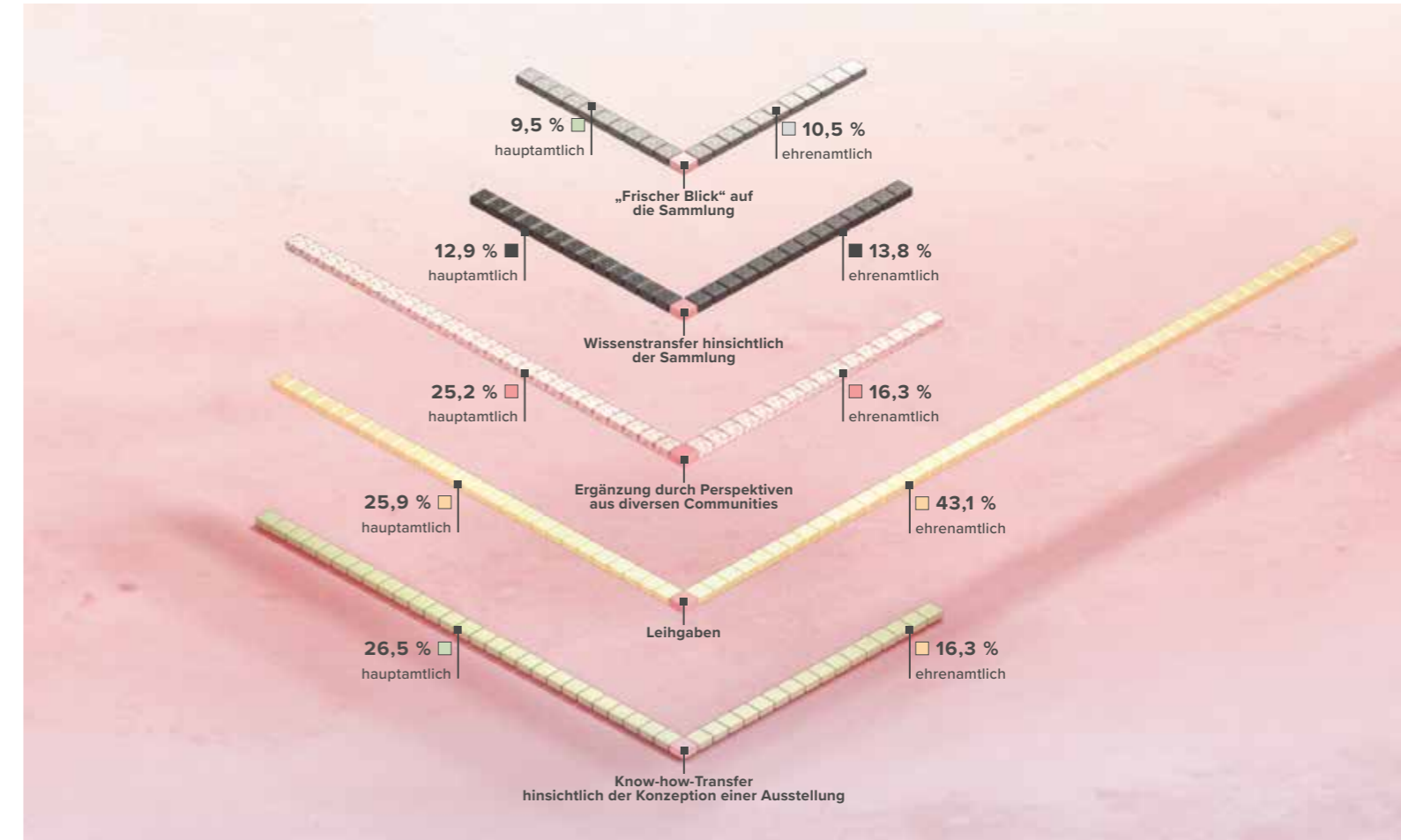
(Angaben in Prozent)



- **STORYTELLING** – Rund 60 % der teilnehmenden Museen antworten, dass sich der rote Faden im Laufe der Konzeption entwickelt, schriftlich festgehalten wird die Erzählung der Ausstellung kaum. Für knapp ein Viertel ist ein Drehbuch oder ein Storyboard ein Muss (bei ehrenamtlichen Museen für 10 %). Ein Viertel der teilnehmenden Museen teilt die Ausstellung in thematische Bereiche und reiht diese aneinander.
- **ERFOLG** – Ob Ausstellungen erfolgreich sind, misst der überwiegende Teil der teilnehmenden Museen an der Anzahl der Besucher:innen, Publikumsforschung spielt eine untergeordnete Rolle.
- **LAUFZEIT** – Die Hälfte der teilnehmenden ehrenamtlichen Museen macht ausschließlich Jahresausstellungen, die Hälfte der hauptamtlichen Museen hat einen fixen Zeitplan mit festgelegter Laufzeit. Ein Drittel der teilnehmenden Museen hat Spielraum, Ausstellungen bei Erfolg länger laufen zu lassen. Für etwas weniger als ein Fünftel sind die Bedingungen der Leihgeber:innen für die Dauer der Ausstellung ausschlaggebend.
- **DIGITALE UND HANDS-ON-ELEMENTE** – Interaktive Elemente bauen knapp 50 % der hauptamtlich geführten Museen und 30 % der ehrenamtlich geführten Museen ein, wenn es Thema und Budget sowie die Planungszeit erlauben. Partizipative Elemente kommen in Kunst- sowie naturhistorischen Museen am häufigsten vor. Lässt es das Budget zu, gibt es in 67,8 % der hauptamtlichen Museen, in 43 % der ehrenamtlichen Museen digitale Elemente. Für 40 % der ehrenamtlichen Museen fehlt das Geld dafür.
- **KINDERSTATIONEN** – Eigene Vermittlungsangebote für Kinder haben 72,9 % der hauptamtlichen, 34,5 % der ehrenamtlich betriebenen Museen. Rätselparcours für Kinder gibt es in ca. einem Drittel der teilnehmenden Museen, einen eigenen Bereich für Kinder haben knapp 12 %.

Motivation für die Zusammenarbeit mit Kooperationspartner:innen oder externen Expert:innen

(Angaben in Prozent, mehrere Antworten waren möglich)



Objekte und Vermittlungselemente

■ **SAMMLUNG** – Mehr als die Hälfte der teilnehmenden Museen arbeitet überwiegend mit Objekten aus der eigenen Sammlung, ca. 30 % der ehrenamtlichen und ca. 40 % der hauptamtlichen Museen arbeiten nicht mit Objekten aus der eigenen Sammlung. Im Schnitt stammen 39 % der Objekte in Ausstellungen aus den eigenen Sammlungen.

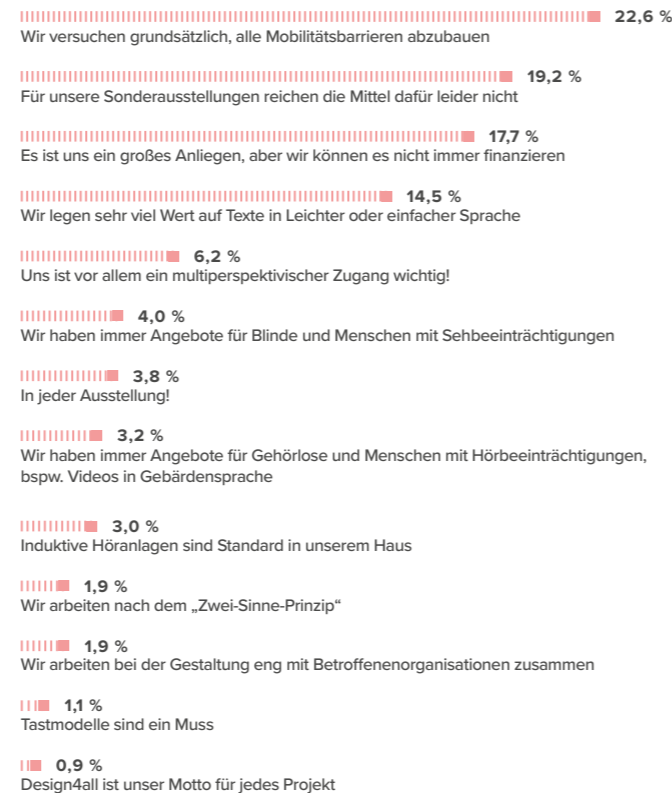
■ **LEIHGABEN** – Die größten Herausforderungen bei Leihgaben sind für hauptamtliche Museen Transportkosten und der Aufwand für die Kurier:innen (68 %) sowie Kosten für Versicherungen (48 %); für rund ein Drittel sind die Klimabedingungen ein Problem. Ein Fünftel der ehrenamtlichen Museen hat keine Leihgaben in den Ausstellungen, 43 % sehen Transport- und Kurierkosten sowie Versicherungen als größte Herausforderung, ca. 20 % geben an, dass Klimabedingungen ein Problem darstellen.

■ **ZIELGRUPPEN** – 15 % der teilnehmenden Museen haben ein Zielgruppenkonzept, 32 % der ehrenamtlichen Museen und 17,7 % der hauptamtlichen Museen haben kein Zielgruppenkonzept. 38,5 % der ehrenamtlich bzw. 43 % der hauptamtlich geführten Museen machen sich zwar über Zielgruppen Gedanken, halten diese aber nicht schriftlich fest. 27,9 % der ehrenamtlich bzw. 36,7 % der hauptamtlich geführten Museen geben an, dass sich das Zielgruppenkonzept der Sonderausstellungen mit jenem für das gesamte Haus deckt.

■ **INKLUSION** – Mehr als die Hälfte der hauptamtlich betriebenen Museen versucht, grundsätzlich alle Mobilitätsbarrieren abzubauen. Rund ein Drittel der teilnehmenden Museen gibt an, dass Inklusion ein großes Anliegen ist, aber es zu wenig finanzielle Mittel gibt. Ein Drittel der Museen legt Wert auf Texte in einfacher oder Leichter Sprache. Für 16,4 % der hauptamtlichen, 6,2 % der ehrenamtlichen Museen ist ein multiperspektivischer Zugang wichtig.

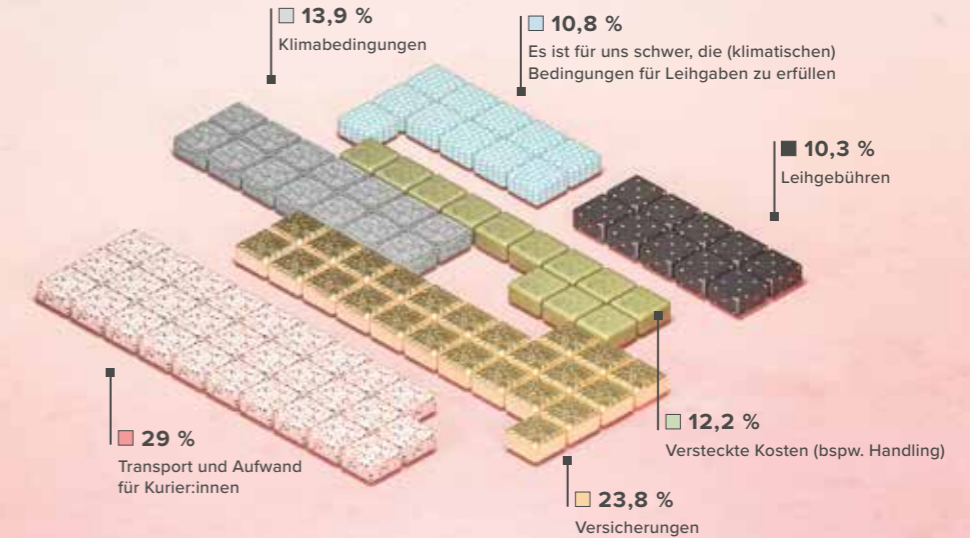
Gibt es in den Sonderausstellungen in der Regel inklusive Elemente?

(Angaben in Prozent, mehrere Antworten waren möglich)



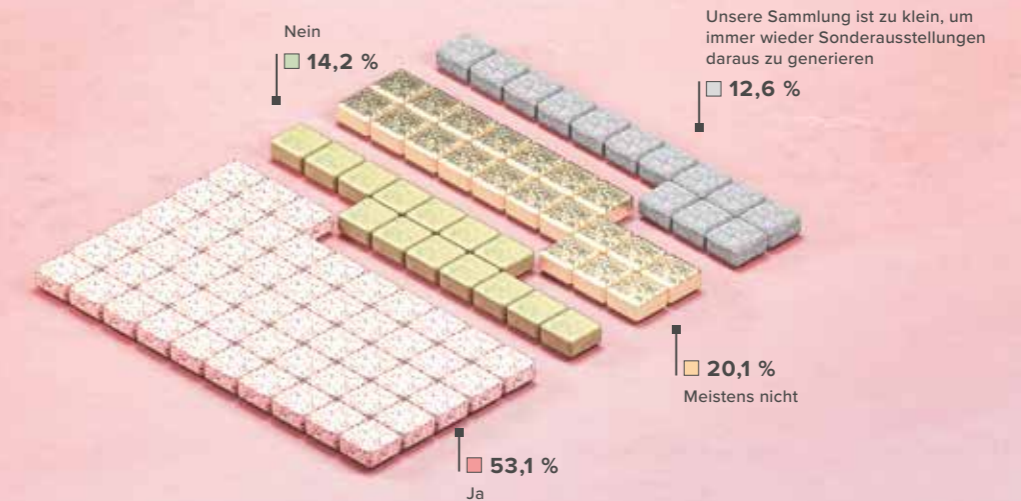
Was sind die größten Herausforderungen bei Leihgaben?

(Angaben in Prozent, mehrere Antworten waren möglich)



Kommen die Objekte für die Ausstellungen überwiegend aus den eigenen Sammlungen?

(Angaben in Prozent)



Gestaltung und Aufbau

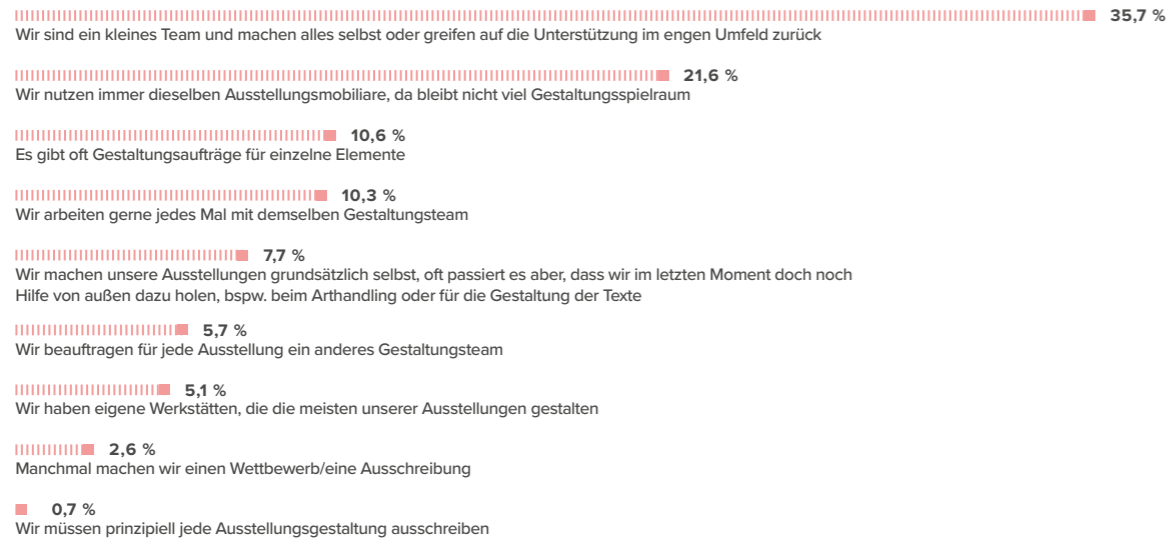
- **WORKFLOW** – 64,4 % der ehrenamtlichen Museen haben keinen Ablaufplan für Ausstellungen, 28,3 % der hauptamtlichen Museen haben einen Ablaufplan, 25 % der hauptamtlichen Museen geben zusätzlich an, dass der Ablaufplan nicht für jedes Projekt passt und sie sich „durchmanövrieren“.
- **EXPONATLISTE** – 35 % der Museen haben eine Exponatliste, diese verändert sich aber laufend. 27,5 % der ehrenamtlichen, 17,3 % der hauptamtlichen Museen suchen die Objekte im Laufe der Gestaltungsphase. 5 % der Museen holen im letzten Moment noch Objekte aus dem Depot.

- **VITRINEN** – 48 % der ehrenamtlich betriebenen und 34,8 % der hauptamtlich betriebenen Museen geben an, immer dieselben Ausstellungsmobiliare zu nutzen.
- **GESTALTUNG** – 77,4 % der ehrenamtlichen, 56,1 % der hauptamtlichen Museen geben an, alles selbst zu machen oder auf Unterstützung aus dem engen Umfeld zurückzugreifen. 25 % der hauptamtlichen Museen arbeiten gerne bei jeder Ausstellung mit demselben Gestaltungsteam, 20 % arbeiten jedes Mal mit einem anderen Gestaltungsteam. Eigene Werkstätten haben 15,5 % der hauptamtlich betriebenen Museen.

- **TEXTE** – In 86,5 % der hauptamtlichen, in 66,4% der ehrenamtlichen Museen schreiben Ausstellungskurator:innen die Texte, ein Drittel der hauptamtlich betriebenen Museen zieht das Vermittlungsteam, 26,5 % externe Expert:innen hinzu. 21,3 % der hauptamtlichen Museen haben für Textlängen genaue Vorgaben, 27,1 % lassen die Texte von Lektor:innen bearbeiten.
- **OBJEKTHANDLING** – 95,2 % der ehrenamtlichen, 66,9 % der hauptamtlichen Museen übernehmen Objekthandling und Aufbau selbst, 30 % der hauptamtlichen Museen beauftragen für einzelne Objekte ein Arthandling-Team.

Wie werden Ausstellungen im Regelfall gestaltet?

(Angaben in Prozent, mehrere Antworten waren möglich)



Wer schreibt für Ausstellungen die Texte (Raumtexte, Bereichstexte, Objekttexte)?

(Angaben in Prozent)



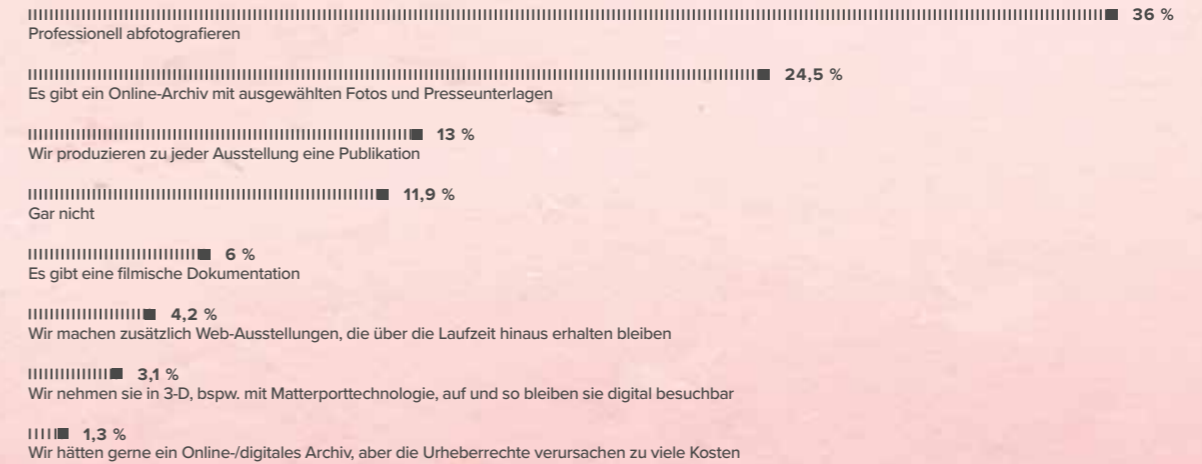
Dokumentation und laufender Betrieb

- **KATALOG** – 41,2 % der teilnehmenden Museen, davon 70,6 % der Kunstmuseen, geben im Regelfall einen Ausstellungskatalog heraus. Dieser erscheint bei 58,5 % analog, bei 38,2 % analog und digital, bei 3,25 % ausschließlich digital.
- **DOKUMENTATION** – 68,9 % der hauptamtlich geführten, 41,8 % der ehrenamtlich geführten Museen dokumentieren Ausstellungen, indem sie diese professionell abfotografieren lassen. Webausstellungen machen 9,46 % der hauptamtlichen Museen zusätzlich, 28,4 % der ehrenamtlichen Museen dokumentieren die Ausstellungen nicht.

- **VERMITTLUNG** – 59,8 % der hauptamtlichen, 29,3 % der ehrenamtlichen Museen haben in Sonderausstellungen ein regelmäßiges Vermittlungsprogramm, etwa ein Viertel der Museen nur ab und zu.
- **AUFSICHT** – Etwa 40 % der Museen hat Aufsichtspersonal für die Sonderausstellungen, etwa 30 % hat kein Personal in den Ausstellungen. 40,5 % der hauptamtlichen Museen haben Überwachungstechnik.
- **PUBLIKUMSFORSCHUNG** – 16,8 % der ehrenamtlich und 11,6 % der hauptamtlich geführten Museen betreiben regelmäßig Publikumsforschung, 55,5 % der ehrenamtlich und 49,7 % der hauptamtlich geführten Museen betreiben keine.

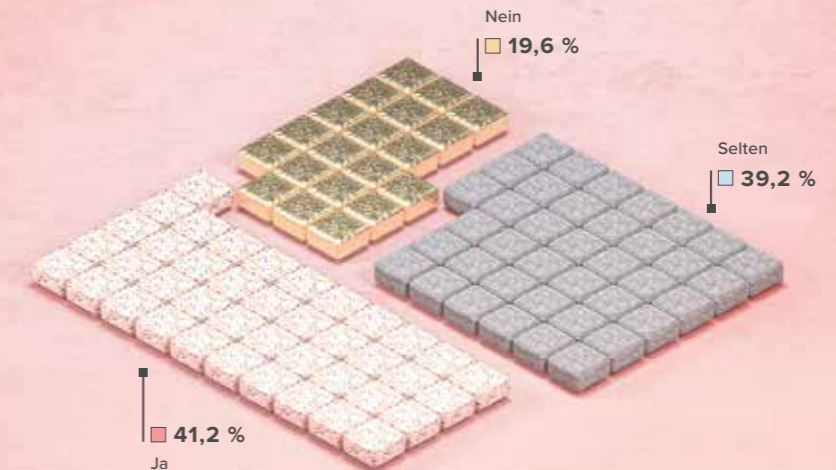
Wie werden Ausstellungen in der Regel dokumentiert?

(Angaben in Prozent, mehrere Antworten waren möglich)



Gibt es im Regelfall eine Publikation?

(Angaben in Prozent)



Gibt es Publikumsforschung?

(Angaben in Prozent)



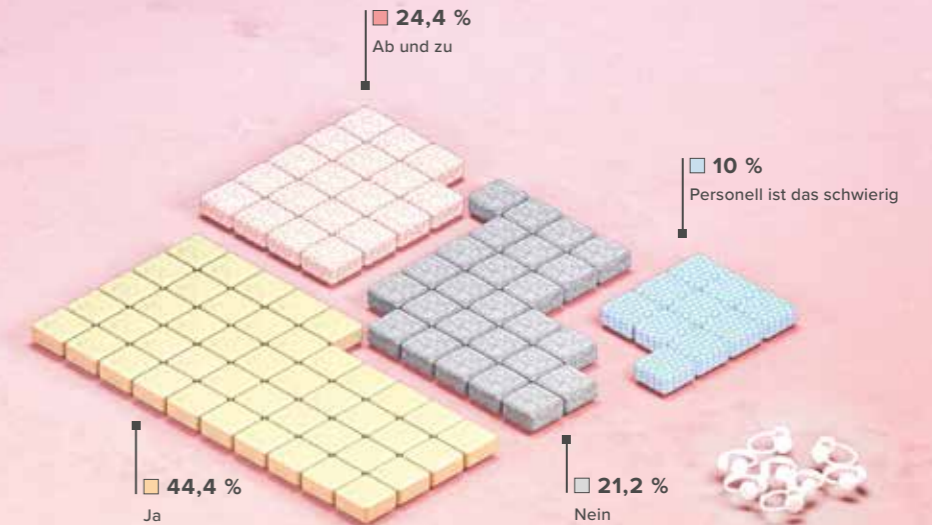
■ **EVALUIERUNG** – Über 65 % der Museen geben an, dass mit Besucher:innen spontan Gespräche über die Ausstellungen geführt werden. 60 % der hauptamtlichen Museen fragen Kolleg:innen im Besucher:innenservice nach dem Verhalten der Besucher:innen, 50 % gehen auch mit dem Team durch die Ausstellung und besprechen, was gut läuft und was nicht, 31 % geben an, im kollegialen Gespräch die Ausstellung zu evaluieren. Etwa 20 % der ehrenamtlichen Museen gehen mit dem Team durch oder tauschen sich mit Fachkolleg:innen aus.

■ **NACHBESSERUNGEN** – 60 % der hauptamtlichen, 47,2 % der ehrenamtlichen Museen verbessern die Ausstellung bzw. das Besucherlebnis im laufenden Betrieb. 10 % der Museen nehmen es sich vor, finden aber keine Zeit.

■ **WARTUNG** – Die Wartung der Ausstellung erfolgt bei einem Drittel der Museen bei Meldung von Fehlern bzw. gehen Mitarbeiter:innen ab und zu durch. 37,4 % der hauptamtlichen Museen haben einen Workflow für die Wartung.

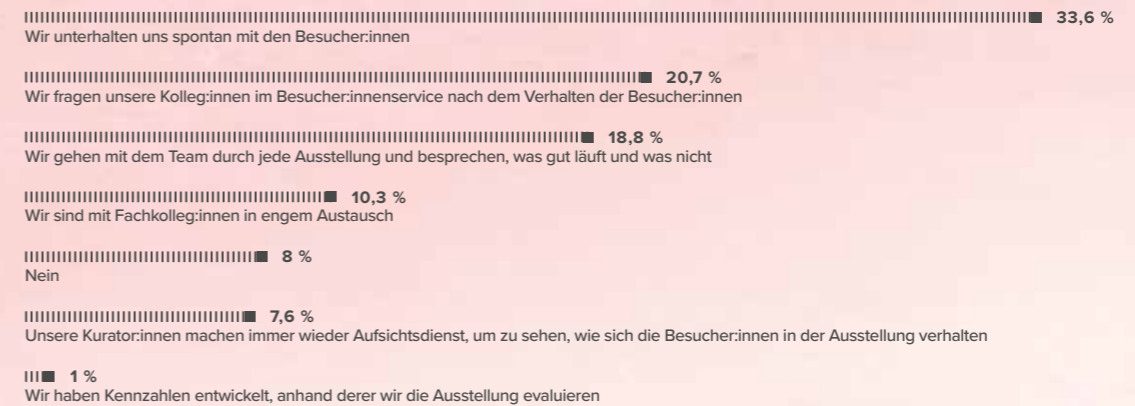
Regelmäßiges Vermittlungsprogramm in Sonderausstellungen

(Angaben in Prozent)



Werden Ausstellungen evaluiert und wenn ja, wie?

(Angaben in Prozent, mehrere Antworten waren möglich)



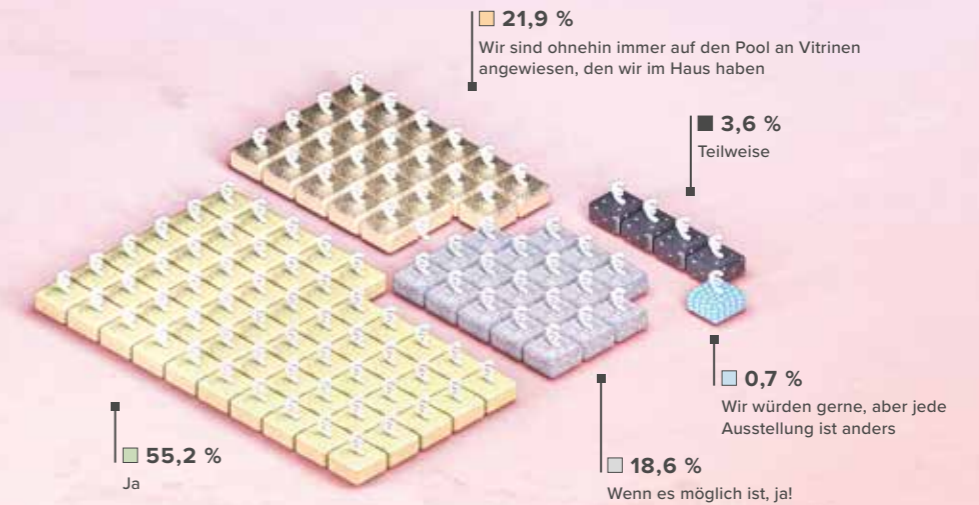
Nachhaltigkeit und Zukunft

■ **NACHHALTIGKEIT** – Mehr als 55 % der Museen verwenden Ausstellungsmobiliare wieder, rund 20 % der Museen geben an, darauf angewiesen zu sein, Ausstellungsmobiliare immer wieder zu verwenden. Über 60 % der Museen legen Wert auf nachhaltige Materialien, 14,7 % noch nicht, 8,7 % ist es zu teuer. 5,7 % wünschen sich dazu mehr Input von den Gestalter:innen. Im Schnitt werden 70 % der Materialien weiterverwendet. Ausstellungsmobiliare werden von 39,2 % der hauptamtlichen und 11,6 % der ehrenamtlichen Museen an andere Museen oder Institutionen weitergegeben.

■ **ZUKUNFT** – Die Finanzierung von Ausstellungen ist die größte Sorge der Museen. Gefolgt von den Erwartungshaltungen der Besucher:innen: Schwindendes Interesse am Museum wird befürchtet, auch, aber nicht nur aufgrund der digitalen Transformation und der damit einhergehenden anderen Gewohnheiten der Menschen. Auch Personalfragen beschäftigen die Museen, insbesondere die überwiegend ehrenamtlich betriebenen Museen machen sich Sorgen um den Nachwuchs. Das Thema Nachhaltigkeit ist oft mit dem Budget verknüpft, da nachhaltige Materialien und Arbeitsweisen im Regelfall kostenintensiver sind.

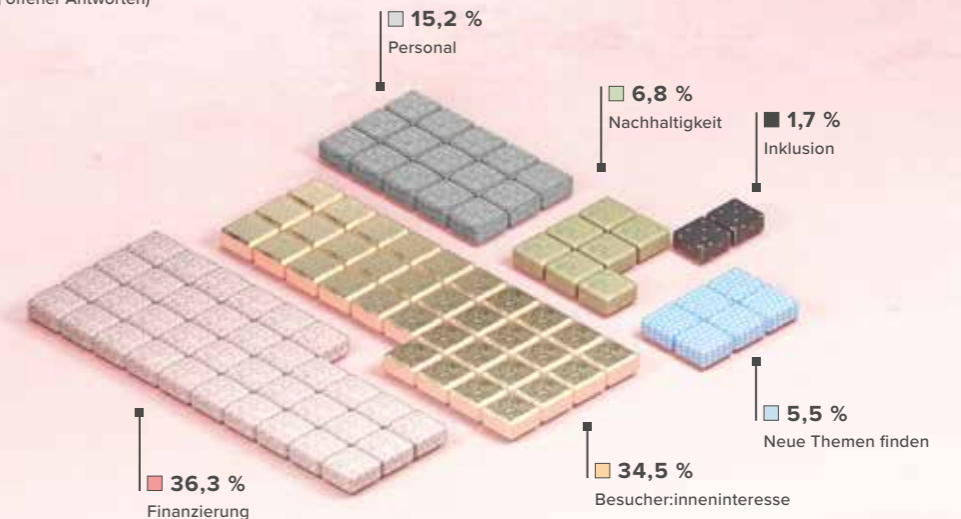
Werden Ausstellungsmobiliare wiederverwendet?

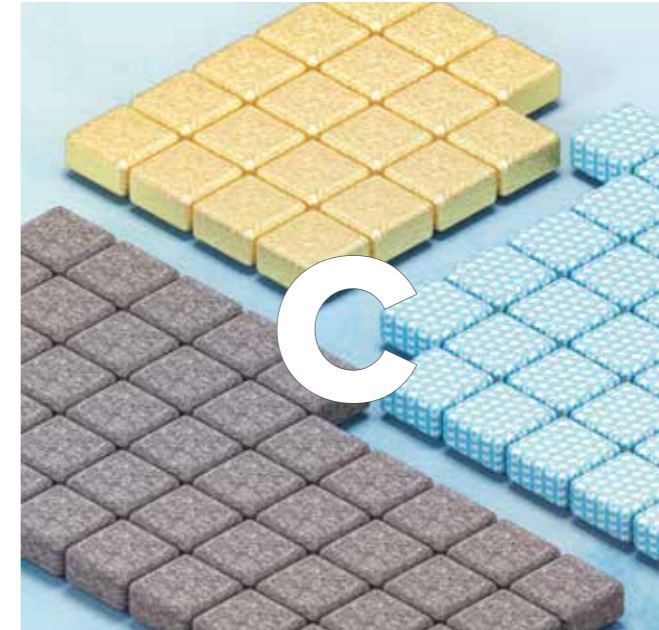
(Angaben in Prozent, mehrere Antworten waren möglich)



Welche Herausforderungen bringt die Zukunft?

(Angaben in Prozent, Clustering offener Antworten)





■ Ausstellungsblöcke

R.I.P. – Kulturen des Abschiedes und des Erinnerns

Landesmuseum Burgenland

LAUFZEIT: 8. März bis 17. November 2024 · **AUSSTELLUNGSFLÄCHE:** 210 m² · **KURATIERUNG:** Elke Ferderbar, Kulturgeschichte/Publicationen, Landesmuseum Burgenland, Eisenstadt · **AUSSTELLUNGSGESTALTUNG:** Jasmin Trabichler, Künstlerin, Wien · **ANZAHL DER OBJEKTE, DAVON EIGENE:** 102 (96 %) · **KATALOG:** ja · **BARRIEREFREIHEIT:** Sonderausstellungsbereich ist stufenfrei erreichbar, Tast- und Mitmachstationen, Sitzmöglichkeiten

Die Ausstellung warf einen Blick auf die vielschichtigen Aspekte von Sterben, Bestattung und Gedenken durch die Zeitalter hinweg, mit einem speziellen Fokus auf den burgenländischen Raum sowie Vergleiche und Unterschiede weltweit. Gedanken über das Sterben, den Tod und das Danach waren der Katalysator für das Entstehen der Religionen. Sterben, Tod und Trauer sind seit jeher kulturell geprägt und waren vor allem in der Vergangenheit stark von religiösen Wert- und Glaubensvorstellungen

beeinflusst. Diese Vorstellungen und damit einhergehende Bräuche und Rituale im Bestattungswesen veränderten und verändern sich stetig. Die Ausstellung befasste sich mit dem Sterben und Bestatten: Wie, warum und in welchem Lebensalter starben Menschen in früheren Epochen? Wie wurden sie bestattet? Das Erinnern an liebe Verstorbene hat zur Entstehung verschiedenster, heute oft unbekannter Gedenkobjekte geführt. Der zeitliche Bogen wurde von der Frühgeschichte bis in die Gegenwart gespannt.



KIKI KOGELNIK: This Is Your Life – An Archival Account

■ Werner Berg Museum

LAUFZEIT: 1. Mai bis 30. Oktober 2022 · **AUSSTELLUNGSFLÄCHE:** 285 m² (EG), 381 m² (1. und 2. Obergeschoss) · **KURATIERUNG:** Anna Sauer, Archivist, Kiki Kogelnik Foundation, New York, Wien · **AUSSTELLUNGSGESTALTUNG:** Team Werner Berg Museum · **ANZAHL DER OBJEKTE, DAVON EIGENE:** 332 (0 %) · **KATALOG:** nein · **BARRIEREFREIHEIT:** alle Ausstellungsbereiche sind stufenfrei erreichbar, Lift, Sitzmöglichkeiten

Im Jahr ihres 25. Todestages wurde im Werner Berg Museum die Biografie der Künstlerin Kiki Kogelnik erstmals in Form einer Ausstellung anhand von neu erschlossenen Archivalien wie Fotografien, Briefen, Plakaten, Filmen, persönlichen Objekten sowie Porträts und Selbstporträts erzählt. Kiki Kogelnik gilt als Österreichs einzige Pop-Art-Künstlerin und erhielt in den 1980er- und 90er-Jahren vermehrt Anerkennung in ihrem Geburtsland. In enger Zusammenarbeit mit der Kiki Kogelnik Foundation, die ihre Archive in New York und Wien zur Verfügung stellte, wurde eine Ausstellung gezeigt, die Kogelniks Werdegang nachzeichnet

und jene Personen mitabbildet, denen sie auf ihrem Weg begegnete und die sie mitprägten. Großflächige Fassadengestaltungen erweiterten die Kiki-Kogelnik-Ausstellung in die Innenstadt zu einer das ganze städtische Ensemble bestimmenden Präsentation des Museums. Der Skulpturengarten des Museums wurde, angeregt vom Werk Kiki Kogelniks, mit „Standings“ von Schüler:innen der Volksschule Bleiburg und Mittelschule Bleiburg gestaltet. Zeitgleich lief die Ausstellung *Chronologie / Kronologija*, die den Werdegang Werner Bergs (1904-1981) in exemplarischer Übersicht zeigte.



Verstorben, begraben und vergessen? St. Pöltner Friedhöfe erzählen

■ Stadtmuseum St. Pölten

LAUFZEIT: 12. September 2018 bis 12. April 2020 · **AUSSTELLUNGSFLÄCHE:** 430 m² · **KURATIERUNG:** Ronald Risy, Stadtarchäologe, St. Pölten ·
AUSSTELLUNGSGESTALTUNG: Doris Zichtl, no-mad-designers, St. Pölten · **ANZAHL DER OBJEKTE, DAVON EIGENE:** ca. 600 Objekte (90 %) · **KATALOG:** ja ·
BARRIEREFREIHEIT: alle Ausstellungsbereiche sind stufenfrei erreichbar, trag- und klappbare Museumshocker

Durch die rege Bautätigkeit im Gemeindegebiet von St. Pölten fanden in den letzten Jahrzehnten zahlreiche archäologische Untersuchungen statt, die viele längst vergessene Bestattungsareale von der Steinzeit bis heute aufgedeckt und damit wieder ins Bewusstsein gebracht haben. Im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stand dabei die Ausgrabungstätigkeit am Domplatz von St. Pölten – die

in ihrer Dimension europaweit einmalige Freilegung eines mittelalterlichen/frühneuzeitlichen Friedhofs. Die Ausstellung im Stadtmuseum St. Pölten gewährte den Besucher:innen anhand archäologischer Befunde einen Einblick in die Bestattungskultur von der Steinzeit bis heute. Schriftliche und bildliche Quellen aus der jüngeren Vergangenheit brachten ehemalige Friedhöfe wieder ins Bewusstsein und

warfen einen Blick auf in Vergessenheit geratene Trauer- und Begräbnisrituale. Da jede Kultur ihre charakteristischen Trauer- und Beisetzungsrituale besaß, zählen vor allem Gräber zu den wichtigsten Quellen. Jede Gesellschaft pflegte einen speziellen Umgang mit der Endlichkeit des Lebens, der durch archäologische Befunde nachvollziehbar wird.



Meine Jugend – Deine Jugend. Eine Generation schreibt Geschichte

■ Haus der Geschichte, Museum Niederösterreich, St. Pölten

LAUFZEIT: 26. April 2019 bis 19. Jänner 2020 · **AUSSTELLUNGSFLÄCHE:** 350 m² · **KURATIERUNG:** Kurator:innen- und Vermittlungsteam des Hauses: Anna Kieninger, Christian Rapp, Andrea Thuile, Benedikt Vogl gemeinsam mit einem jugendlichen Expert:innenteam: Emma Luiskandl, Elena Rose Müller, Gerit Rudinger, Alina Schmidt, Birgit Schusta, Niklas Zimmer · **AUSSTELLUNGSGESTALTUNG:** Julia Landsiedl, Wien (Gestaltung), Markus Mickl, MAUPI experience design, Wien, Hamburg (Grafik) · **ANZAHL DER OBJEKTE, DAVON EIGENE:** 130 Objekte (100 %) · **KATALOG:** ja · **BARRIEREFREIHEIT:** alle Ausstellungsbereiche stufenfrei erreichbar, tastbares Bodenleitsystem, Mitmach-Stationen, induktive Höranlage, Sitzmöglichkeiten

Hippies vs. Generation Selfie, Vierteltelefon vs. Smartphone, The Who vs. YouTube-Stars – jede Jugendgeneration hat ihre eigenen Ideen, die Gesellschaft mitzugestalten. Die Ausstellung warf einen Blick auf Jugendkulturen seit 1945 und stellte die Frage nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Eine Telefonzelle, Fotos von alten Jugendzimmern, ein Moped Marke Eigenbau – die Ausstellung weckte Erinnerungen an die eigene Jugend. Besonders spannend wurde es, wenn Alt und Jung gemeinsam durch die Ausstellung spazierten. Jugendliche lernten

die wilden Jahre ihrer Eltern und Großeltern kennen, Erwachsene erfuhren, wie es ist, heute Teenager zu sein. Im Mittelpunkt des Dialogs standen Themen, die die heutige Jugend bewegen. Über 100 Jugendliche haben entschieden, welche Fragen an Geschichte und Gegenwart gestellt werden. Das Ergebnis: 13 Themenbereiche, von Mode über Körperbilder bis zur Freizeitgestaltung. Interaktive Stationen machten Lust, Meinungen, Erinnerungen und Anekdoten auszutauschen.



What the Fem*? Feministische Perspektiven 1950 bis heute

■ Nordico Stadtmuseum Linz

LAUFZEIT: 11. November 2022 bis 28. Mai 2023 · **AUSSTELLUNGSFLÄCHE:** ca. 400 m² · **KURATIERUNG:** Klaudia Kreslehner, Kuratorin, Nordico Stadtmuseum Linz (Idee, Konzept, Kuratierung, partizipatives Konzept) & Karin Schneider, Leitung Kunstvermittlung, Nordico Stadtmuseum Linz (Mitarbeit partizipatives Konzept) · **AUSSTELLUNGSGESTALTUNG:** MOOI Design, Linz · **ANZAHL DER OBJEKTE, DAVON EIGENE:** 300 Objekte (70 %) · **KATALOG:** ja · **BARRIEREFREIHEIT:** alle Ausstellungsbereiche stufenfrei erreichbar, Texte in einfacher Sprache gehalten (und umfangreiches Glossar), BabyTour (auf Personen mit Babys abgestimmter Rundgang), Sitzmöglichkeiten, Leih-Rollstühle, Stempelpass: einmal zahlen, sechsmal Eintritt

Mit der Ausstellung stellte sich das Museumsteam einer vielfältigen, offenen und prozesshaften Auseinandersetzung mit dem Thema „Feminismus“. Aktivist*innen, Frauen*- und LGBTQIA+ Initiativen und Vereine brachten als Ergebnis eines kritischen Diskussions- und Konfrontationsprozesses ihre eigenen Fragen, Themen, Widersprüche und Lebensrealitäten während der gesamten Laufzeit in die Schau ein. Zu Ausstellungsbeginn waren einzelne Wandbereiche und Raumteile leer. Diese „Construction“-Situationen unterschieden sich gestalterisch von jenen Teilen, wel-

che die Stimme des Museums, der Kuratorin, zeigten. Bis zum Ende der Ausstellung wurden an fünf Terminen mit unterschiedlichen Gruppen und Personen die dafür offen gehaltenen Leerstellen befüllt und damit andere Stimmen sichtbar gemacht. Die Ausstellung wuchs so in einer Vielfalt, die immer wieder Überraschendes und Neues zeigte. Dabei konnte es passieren, dass die ursprüngliche Erzählung infrage gestellt wurde, dass die Stimme der Kuratorin unterbrochen oder ergänzt wurde. Mit einem Wort: Es ging um die Dekonstruktion oder ein „Museum under de/construction“.



**Beyond Tradition – Internationale zeitgenössische Kalligrafie.
Mit Arbeiten von Marina Soria (Argentinien), Izzy Pludwinski (Israel),
Wissam Shawkat (Vereinigte Arabische Emirate), Brody Neuenschwander (Belgien)**

■ Schrift- und Heimatmuseum Barthaus, Pettenbach

LAUFZEIT: 27. April bis 27. Oktober 2024 · **AUSSTELLUNGSFLÄCHE:** 150 m² · **KURATIERUNG:** Angelika Doppelbauer, Schrift- und Heimatmuseum Barthaus, Pettenbach · **AUSSTELLUNGSGESTALTUNG:** Team Schrift- und Heimatmuseum Barthaus · **ANZAHL DER OBJEKTE, DAVON EIGENE:** 52 (0 %) · **KATALOG:** nein · **BARRIEREFREIHEIT:** Ausstellung ist nicht barrierefrei, alle Texte sind in Deutsch und Englisch verfügbar, in jedem Raum gibt es ein eigenes Begleitheft, zahlreiche Sitzgelegenheiten, Mitmach-Stationen

Die Ausstellung zeigte Kalligrafien von vier international renommierten zeitgenössischen Künstler:innen und knüpfte damit an die Sammlung des Schrift- und Heimatmuseums Barthaus als einziges Schriftmuseum Österreichs an. Die Ausstellung spürte der langen Tradition der „Kunst des schönen Schreibens“ nach und suchte Positionen, die auf der Geschichte aufbauen, diese jedoch auf individuelle Art und Weise überschreiten und weiterentwickeln. Der Blick war bewusst über Europa hinaus gerichtet und setzte Werke mit unterschiedlichen kulturellen Wurzeln mit-

einander in Beziehung. Finanziert von der Kulturhauptstadt Europas Bad Ischl Salzkammergut 2024 spielte die Ausstellung mit einem der Leitthemen des Kulturhauptstadtjahres, der Tradition. Postmoderne Blicke auf Kalligrafie, basierend auf historischen Versatzstücken und traditionellen Materialien, ergänzten die Dauerausstellungen des Museums über den Museumsgründer Leopold Feichtinger (1919–1993), den Kalligrafen Friedrich Neugebauer (1911–2005) und den Exlibris-Sammler Ottmar Premstaller (1927–2018).



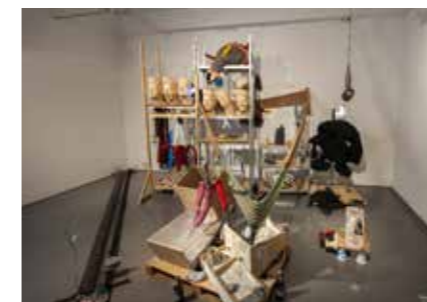
Großes Welttheater – 100 Jahre Salzburger Festspiele

■ Salzburg Museum

LAUFZEIT: 20. Juli 2020 bis 31. Oktober 2021 · **AUSSTELLUNGSFLÄCHE:** 1.900 m² · **KURATIERUNG:** Margarethe Lasinger, Salzburger Festspiele, Leitung, Dramaturgie, Publikationen und Festspielarchiv, Salzburg, und Martin Hocheitner, Direktor, Salzburg Museum, Salzburg · **AUSSTELLUNGSGESTALTUNG:** Michael Veits, Leitung, Ausstattung und technische Produktionsleitung, Salzburger Festspiele, Salzburg, und Ferdinand Wögerbauer, Setdesign, Salzburg · **ANZAHL DER OBJEKTE, DAVON EIGENE:** 314 (13,6 %) · **KATALOG:** ja · **BARRIEREFREIHEIT:** alle Ausstellungsbereiche sind stufenfrei erreichbar, außerdem waren Texte in leichter Sprache, Mitmach-Stationen, inklusive Programme, Sitzmöglichkeiten und Leih-Rollstühle verfügbar

Die Ausstellung ermöglichte vielfältige Blicke auf die Salzburger Festspiele und ließ das Museum zur Bühne werden, auf der die Geschichte der Salzburger Festspiele lebendig wird. Film- und Tondokumente, Fotos, Kostüme, Requisiten, ein umfangreiches Archiv sowie Installationen international renommierter zeitgenössischer Künstler:innen trugen zu einem umfassenden Gesamterlebnis bei. Mit diesem Konzept folgte das Museumsteam der Überzeugung von Max Reinhardt, dass sich ein Theaterstück

letztlich erst im Austausch mit seinem Publikum erfüllen kann. In diesem Sinne waren Besucher:innen eingeladen, die Geschichte der Salzburger Festspielen aktiv zu erkunden. 100 Jahre Festspielgeschichte zeigten einerseits die künstlerische und kulturelle Entwicklung der Institution und aller Persönlichkeiten, die sie geprägt haben. Die Rückschau spiegelte aber auch den historischen, politischen und wirtschaftlichen Kontext der Entwicklung der Stadt Salzburg in diesem Zeitraum.



Ist das echt? Die präparierte Welt

■ Haus der Natur – Museum für Natur und Technik

LAUFZEIT: 21. September 2022 bis 2. April 2024 · **AUSSTELLUNGSFLÄCHE:** 600 m² · **KURATIERUNG:** Robert Lindner, Direktor, und Barbara Loidl, Kuratorin, Haus der Natur, Salzburg – aufbauend auf eine Ausstellung des Naturhistorischen Museums Wien 2015 von Ernst Mikschi, Leitung der 1. Zoologischen Abteilung, Robert Illek, Leiter der Zoologischen Hauptpräparation, und Reinhard Golebiowski, eh. Direktor der Abteilung Ausstellung und Bildung, Naturhistorisches Museum Wien, mit fachlicher Unterstützung von Stephan Weigl, Abteilungsleitung Wirbeltiere OÖ Landes-Kultur GmbH, Linz · **AUSSTELLUNGS-GESTALTUNG:** Klaus Leitl, künstlerischer Mitarbeiter, Haus der Natur, Salzburg · **ANZAHL DER OBJEKTE, DAVON EIGENE:** 256 (64 %) · **KATALOG:** nein · **BARRIERE-FREIHEIT:** alle Ausstellungsbereiche sind stufenfrei erreichbar

Die Frage „Ist das echt?“ hört man im Haus der Natur regelmäßig. Gäste, die staunend vor einem Tierpräparat stehen und überlegen, was daran denn wirklich „echt“ ist. Die Ausstellung gab detaillierte Einblicke in Handwerk und Kunst der Präparation – von den Anfängen des einfachen Konservierens und „Ausstopfens“ bis hin zur meisterhaften Gestaltung naturnaher, lebensechter Exponate und Modelle. Dabei wurde auch gezeigt, dass die Herstellung von Präparaten dem Zeitgeist unterworfen

war und ist. Wie Tiere dargestellt werden, entspricht immer dem aktuellen Wissenstand. Wenn die Präparation an die Grenzen des Machbaren stößt, kommt ihr der Modellbau zur Hilfe. Bei sehr fragilen Tieren wie Quallen oder bei winzig kleinen Geschöpfen wie Einzellern ist es die einzige Möglichkeit einer ansprechenden Darstellung. Modelle eignen sich auch gut zum Angreifen, was besonders in Museen ein wichtiges didaktisches Instrument darstellt.



Fischwelten. Griechische Fischteller aus der Sammlung Florence Gottet

■ Universalmuseum Joanneum

LAUFZEIT: 5. September 2014 bis 22. Februar 2015 · **KURATIERUNG:** Barbara Porod, Chefkuratorin, Archäologiemuseum, Universalmuseum Joanneum, Graz, in Kooperation mit dem Liechtensteinischen Landesmuseum und dem Winckelmann-Museum in Stendal · **AUSSTELLUNGSGESTALTUNG:** Team Universalmuseum Joanneum · **KATALOG:** nein · **ARRIEREFREIHEIT:** alle Ausstellungsbereiche sind stufenfrei erreichbar, Sitzmöglichkeiten

Fische und das Meer – betrachtet aus der Perspektive mehrerer Wissenschaften: Naturwissenschaft, Ökologie und Archäologie. Die mehr als 2.000 Jahre alten Fischteller der Sammlung Florence Gottet waren der Angelpunkt dieser Ausstellung, die dazu einlud, in die faszinierende Welt der Fische einzutauchen. Als Ort der Sehnsucht und des Schreckens ist das Meer seit der Antike Verkehrsweg und zugleich Nahrungsquelle. Zu Beginn des ersten

Jahrtausends v. Chr. wagten sich Phönizier und Griechen zuerst auf das Mittelmeer: Griechen siedelten sich an den mediterranen Küsten an und ihre Kultur mischte sich allmählich mit jener der einheimischen Bevölkerung. Zu den Produkten dieser neuen westgriechischen Kultur zählen auch die Fischteller. Sie sind ein Versuch, das „Phänomen Meer“ auf einem Bildträger künstlerisch zu erfassen.



partizipativ – linear – gepaart – raumgreifend. Kunst aus der Sammlung Heiderose Hildebrand

Steirisches Feuerwehrmuseum Kunst & Kultur

LAUFZEIT: 2. April bis 7. Mai 2023 · **AUSSTELLUNGSFLÄCHE:** 275 m² · **KURATIERUNG:** Anja Weisi Michelitsch, Steirisches Feuerwehrmuseum Kunst & Kultur, Groß St. Florian, mit Heiderose Hildebrand, Kunstvermittlerin, Klagenfurt, Markus Waitschacher, Vermittler und Kurator, Graz, und Edith Peyer, Künstlerin, Wien · **AUSSTELLUNGSGESTALTUNG:** Team Steirisches Feuerwehrmuseum Kunst & Kultur · **ANZAHL DER OBJEKTE, DAVON EIGENE:** 91 (100 %) · **KATALOG:** nein · **BARRIEREFREIHEIT:** alle Ausstellungsbereiche sind stufenfrei erreichbar, Mitmach-Stationen, Sitzmöglichkeiten, barrierefreie Toilettenanlagen

Mit der Idee, zeitgenössische Kunst und die damit verbundene Bildungsarbeit abseits der städtischen Zentren zu positionieren, hat Heiderose Hildebrand ihre gesamte und mehrere Hundert Kunstwerke umfassende Sammlung 2023 dem Steirischen Feuerwehrmuseum Kunst & Kultur übergeben. Diese Ausstellung machte Teile daraus einem Publikum erstmals zugänglich und beleuchtet diese aus unterschiedlichen Positionen. Heiderose Hildebrand steht für die Öffnung und Belebung des heimischen Kunstdiskurses. 1961 eröffnete sie gemeinsam mit ihrem Mann die erste Galerie für zeitgenössische Kunst in

Klagenfurt. In den Jahren danach beschäftigte sie sich intensiv mit der Kunstvermittlung in Österreich. Unter anderem entwickelte sie als Leiterin des pädagogischen Dienstes der Bundesmuseen zahlreiche kunstbezogene Konzepte, wie z. B. den Chinesischen Korb. Mit ihrer Sammlung werden immer neue Formate entwickelt, die für die Themen der Zeit und des Ortes am besten geeignet sind und gleichzeitig verschiedene Besucher:innengruppen, vor allem aber die lokale Bevölkerung, ansprechen und unterschiedliche Gruppierungen zum Handeln animieren.



#noclimartchange

■ Tiroler Landesmuseen, Innsbruck

LAUFZEIT: 29. November 2022 bis 2. April 2023 · **AUSSTELLUNGSFLÄCHE:** 33 m² · **KURATIERUNG:** Michael Zechmann-Khreis · **AUSSTELLUNGSGESTALTUNG:** Erde Brennt!, Fridays For Future (Regionalgruppe Innsbruck und Kufstein), Letzte Generation und Protect Our Winters (POW) · **ANZAHL DER OBJEKTE, DAVON EIGENE:** 0 · **KATALOG:** nein · **BARRIEREFREIHEIT:** alle Ausstellungsbereiche sind stufenfrei erreichbar.

Im Sommer 2022 klebten sich Klimaaktivist:innen in Museen fest, um politische Maßnahmen gegen die Klimakrise zu erzwingen. Nach einigen Wochen fanden Lebensmittel Einzug in die Protestform. Kartoffelpüree, Mehl und Tomatensuppe wurden auf Kunstwerke geschüttet. Das Ziel der Aktion #noclimartchange war es, Klimaaktivist:innen die Hand zu reichen und ihnen eine öffentliche Plattform im Museum zu bieten. Die Aktion lud alle Museums-gäste dazu ein, mit Lebensmittelspenden bedürftige Menschen in Tirol zu unterstützen. Spenden in Form von ungekühlten und haltbaren Lebensmitteln wurden gesammelt. Im Gegenzug konnten die Aktivist:innen den frei zugänglichen Raum im Eingangsbereich

des Ferdinandeums frei gestalten und den Museumsbesucher:innen Informationen zur Klimakrise präsentieren. Neben vielen Lebensmittelspenden, sehr gut besuchten Veranstaltungen, einem enorm starken Presseecho sowie öffentlicher und politischer Aufmerksamkeit brachte die Aktion zwei weitere positive Effekte mit sich: Die Historische Sammlung bekam von den Aktivist:innen Protestschilder, Plakate und Banner zur Verfügung gestellt. Zudem wurde Material der Innsbrucker Hörsaalbesetzung 2022 von „Erde Brennt!“ in die Sammlung aufgenommen und kann so für die kommenden Generationen bewahrt werden.



Weltbilder erzählen

■ Museum der Völker, Schwaz

LAUFZEIT: seit 19. Juni 2021 · **AUSSTELLUNGSFLÄCHE:** 250 m² · **KURATIERUNG:** Lisa Noggler-Gürtler, Direktorin, Bianca Ober, Ethnologin und Vermittlerin, Museum der Völker, Schwaz, und Alexander Zanesco, Archäologe, Hall/Tirol · **AUSSTELLUNGSGESTALTUNG:** Lisa Noggler-Gürtler, Direktorin, Museum der Völker, Schwaz, institut für gestaltung. studio 2, Universität Innsbruck, wau. Salon für gepflegte Gestaltung, Innsbruck (Planung und Bau), Erik Norden (Illustrationen), Grafik im Vorzimmer (Grafik) · **ANZAHL DER OBJEKTE, DAVON EIGENE:** 150 Objekte (35 %) · **KATALOG:** nein · **BARRIEREFREIHEIT:** Ausstellung mit Lift und Rampe barrierefrei zu erreichen, Texte zum Teil in leichter Sprache, Mitmach-Stationen, Hörstation, inklusive Programme, Sitzmöglichkeiten

„Stell dir vor, Dinge zeigen, woran du glaubst ...“ – Zahllose Menschen sind mit ihrem kulturellen Gepäck rund um den Globus auf Reisen. Die Weltbilder, die sie dabei haben und immer wieder verändern, dienen als Erklärungsmodelle für die Entstehung, Beschaffenheit und Zusammenhänge in unserer Welt. Sie prägen Menschen von Kindesbeinen an und stehen dabei etwa für Glaube, Wertesysteme und Identifikation. Elf solcher „Stell-dir-vor“-Überlegungen ermutigten die Besucher:innen von Jung bis Alt niederschwellig, sich mit höchst brisanten Themen wie Rassismus, Sexismus und Klimaveränderungen auseinanderzusetzen.

Die Gestaltung der Ausstellung sowie Vermittlungstools wie Hörstationen oder eine Kugelbahn zielten darauf ab, die Ausstellungsexponate als Zeugen verschiedener Weltbilder zu verstehen und sich mit den eigenen Weltanschauungen zu beschäftigen. Ursprünglich als Sonderausstellung konzipiert, verändert sich die „Gedankenwolke“ immer wieder, neue Aspekte werden thematisiert, andere Objekte präsentiert. Die Ausstellung funktionierte für das Publikum so gut, dass sie mit wechselnder Bestückung zu einer semipermanenten Ausstellung verlängert wurde.



Übrig. Ein Blick in die Bestände zum 25. Geburtstag des Jüdischen Museums

■ Jüdisches Museum Hohenems

LAUFZEIT: 10. April 2016 bis 19. Februar 2017 · **AUSSTELLUNGSFLÄCHE:** ca. 100 m² · **KURATIERUNG:** Hanno Loewy, Direktor, und Anika Reichwald, Kuratorin, Jüdisches Museum Hohenems · **AUSSTELLUNGSGESTALTUNG:** atelier stecher, Götzis · **ANZAHL DER OBJEKTE, DAVON EIGENE:** 25 (96 %) · **KATALOG:** ja · **BARRIEREFREIHEIT:** Sitzmöglichkeiten vorhanden, kein barrierefreies Haus

Mit der Ausstellung zum 25-Jahr-Jubiläum gab das Museum Einblick in den Reichtum unterschiedlicher Formen des Erinnerns und Vergessens, dessen materielle Spuren die Sammlung des Museums bewahrt. Museumsdingen ist eine Sache gemein: Sie sind, jedes auf seine Weise, „übrig“. Ob ihre Geschichten nun traurig oder komisch, verstörend oder rätselhaft sind, in der Sammlung gelandete Objekte haben ihren Nutzwert verloren. Übrige Dinge haben nicht nur eine Herkunfts- und Bewahrungsgeschichte, mit ihnen wird gleichzeitig auch von den Personen erzählt, denen sie einst gehörten. Zugleich stehen museale

Objekte für eine Unterbrechung in der Geschichte. Sei es, dass Familientraditionen nicht länger weitergegeben werden können, dass Objekte durch Orts- und Sprachwandel, Generationenbrüche und Zerstreuung heimatlos werden – oder Traditionen und Kontinuitäten gewaltsam zerrissen oder zerstört wurden. Diese Dinge im Museum erinnern ebenso an Menschen und ihr Leben wie an das, was wir heute über sie denken. „Übrig“ war eine Auseinandersetzung mit verschiedenen Formen der Erinnerung und Bewahrung, aber auch mit dem eigenen subjektiven Empfinden vom Wert der Dinge.



Hitler entsorgen. Vom Keller ins Museum

■ Haus der Geschichte Österreich, Wien

LAUFZEIT: 12. Dezember 2021 bis 8. Januar 2023 (Stadtmuseum Innsbruck, 9. November 2023 bis 3. Mai 2024; kärnten.museum, Klagenfurt, 24. Mai bis 8. September 2024) · **AUSSTELLUNGSFLÄCHE:** 134 m² · **KURATIERUNG:** Stefan Benedik, Leitung, Abteilung Public History, Laura Langeder, Junior Sammlungskuratorin, und Monika Sommer, Direktorin, Haus der Geschichte Österreich, Wien; Louise Beckershaus, Markus Fösl, Sarah von Holt, Dominik Ivancic, Eva Meran, vermittlerisch-kuratorisches Team, Haus der Geschichte Österreich, Wien. Kuratorische Beiträge von Markus Wurzer, Zeithistoriker und Postdoctoral Researcher am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung in Halle an der Saale · **AUSSTELLUNGSGESTALTUNG:** Gabu Heindl Architektur, Wien · **ANZAHL DER OBJEKTE, DAVON EIGENE:** 25 Objekte (100 %) · **KATALOG:** ja · **BARRIEREFREIHEIT:** alle Bereiche sind stufenfrei mit dem Lift erreichbar, Ausstellungstische für Rollstuhlfahrer:innen zugänglich, Sitzmöglichkeiten, Leih-Rollstuhl

Was tun mit den Überbleibseln des Nationalsozialismus? Gehören sie in ein Museum? Sollten sie entsorgt werden? Ist es vertretbar, sie zu verkaufen? Was ist Erinnerung, was Verklärung und was gar Wiederbetätigung? Objekte mit Bezug zum Nationalsozialismus werden an unterschiedlichen Orten und in verschiedenen Zusammenhängen entdeckt – ob im eigenen Keller, auf Flohmärkten oder einem Online-Portal, im Nachlass von Verwandten oder gar im Müll. Auch wenn die eigene Familiengeschichte nicht mit dem Nationalsozialismus verstrickt ist, lösen solche Fun-

de Gefühle zwischen Scham, Abgrenzung und Faszination aus. Die Ausstellung fragte nach der gesellschaftlichen Verantwortung im Umgang mit Relikten des Nationalsozialismus und setzte sich damit auseinander, wie diese Dinge das demokratische Bewusstsein in der Gegenwart stärken können. In drei Stationen stellte die Ausstellung Beispiele zur Diskussion: Was ist angemessen, was fragwürdig? Was ist verboten, wo liegen Graubereiche? Was bewegt Menschen dazu, Dinge aufzubewahren, zu verkaufen oder zu zerstören? Was würden Besucher:innen tun?



Erde. Erde. Eine Mitmachausstellung zum Thema Boden für Kinder von 6 bis 12 Jahren

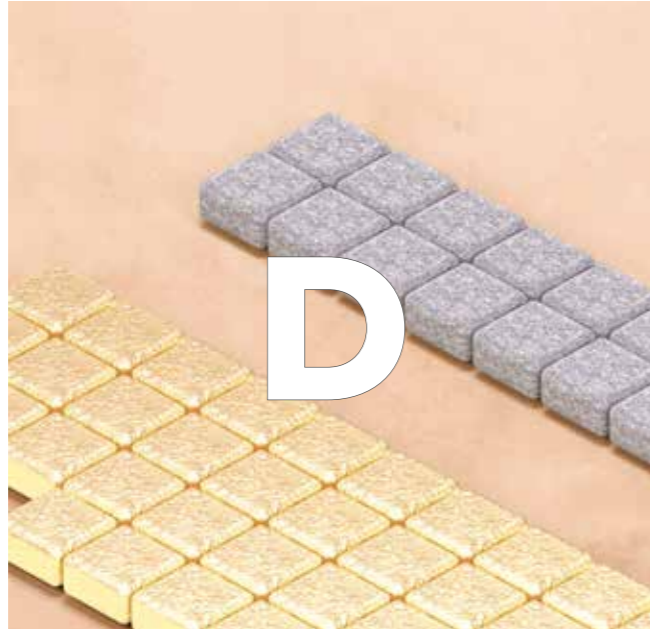
■ ZOOM Kindermuseum, Wien

LAUFZEIT: 27. September 2018 bis 1. September 2019 · **AUSSTELLUNGSFLÄCHE:** 600 m² · **KURATIERUNG:** Christian Ganzer, Kuratierung & Bereichsleitung ZOOM Ausstellung, ZOOM Kindermuseum, Wien · **AUSSTELLUNGSGESTALTUNG:** Marlene Pollhammer, no.ova design, Wien (Architektur), Roswitha Weingrill, bildende Künstlerin, Wien, und Johannes Lang, Wien (Grafik und Illustration), Peter Kozek, bildender Künstler, Wien (Szenografie), Johannes Franz-Figeac, bildender Künstler, Wien (Produktion), Dekotrend, Traiskirchen (Bauten) · **ANZAHL DER OBJEKTE, DAVON EIGENE:** 20 Hands-on-Stationen · **KATALOG:** nein · **BARRIEREFREIHEIT:** alle Bereiche barrierefrei, auf besondere Bedürfnisse von Besucher:innen mit Einschränkungen reagieren geschulte Vermittler:innen im Rahmen des begleiteten Besuchs

Die Mitmachausstellung verdeutlichte, wie wichtig es ist, den Erdboden unter unseren Füßen zu schützen. Als lustige Bodentiere verkleidet, wühlten die Kinder in Erdparcours, lernten den Superhelden der Humusbildung, den Regenwurm, kennen und zoomten sich im Mikroskopie-Labor an die aller kleinsten Bodentiere heran. Sie gruben an verschiedenen Stellen in den Stadtboden hinein und fanden dabei spannende Überreste aus der Vergangenheit. Die Kinder formten aus Erde und Samen

eigene Seedballs und beobachteten Pflanzen beim Keimen und Sprießen. Beim Pflanzenernährungsspiel pumpften und saugten sie wichtige Nährstoffe aus dem Boden und der Luft, damit die Pflanze ihre eigene Nahrung herstellen kann. Im Multimedia-Agrarspiel testeten die Kinder ihre Fähigkeiten als Landwirt:innen und erfuhren, dass die wertvollen fruchtbaren Böden auf unserem Planeten begrenzt sind und durch unsachgemäße Bewirtschaftung, aber auch durch Siedlungs- und Verkehrsflächen bedroht werden.





■ Museumsstatistik 2019 – 2020 – 2021 – 2022

Zusammenfassung

2019 konnte die schon hohe Besuchszahl von 2018 mit 19,4 Mio. Besuchen nochmals auf einen Rekordwert gesteigert werden: 20,6 Mio. Besuche wurden in den österreichischen Museen gezählt. 2020/21 stand die Museumswelt im Zeichen der Corona-Pandemie: 2020 waren es lediglich 6,1 Mio. Besuche, wobei durch den ausfallenden Kulturtourismus die Bundeshauptstadt Wien vom Besuchsrückgang – knapp 75 % weniger! – von der Krise am stärksten betroffen war. 2022 erreichte die Besuchszahl bereits wieder 16,5 Mio.

Jene Besucher:innen, die gekommen sind, haben mit 14,6 % (2020) bzw. 19,6 % (2021) im Vergleich zu 2019 (14,2 %) und 2022 (13,2 %) häufiger an Vermittlungsprogrammen teilgenommen.

Durch den Besuchsausfall ist in allen Bundesländern neben dem starken Rückgang des klassischen Führungsangebots natürlich auch ein Rückgang anderer Vermittlungsangebote (Workshops,

Rahmenprogramm, Veranstaltungen etc.) zu verzeichnen. Insgesamt gab es 2020 um rund 65 % weniger Vermittlungsangebote, 2021 nur mehr um 50 % weniger, 2022 fehlen auf 2019 noch ca. 20 % der angebotenen Vermittlungsprogramme.

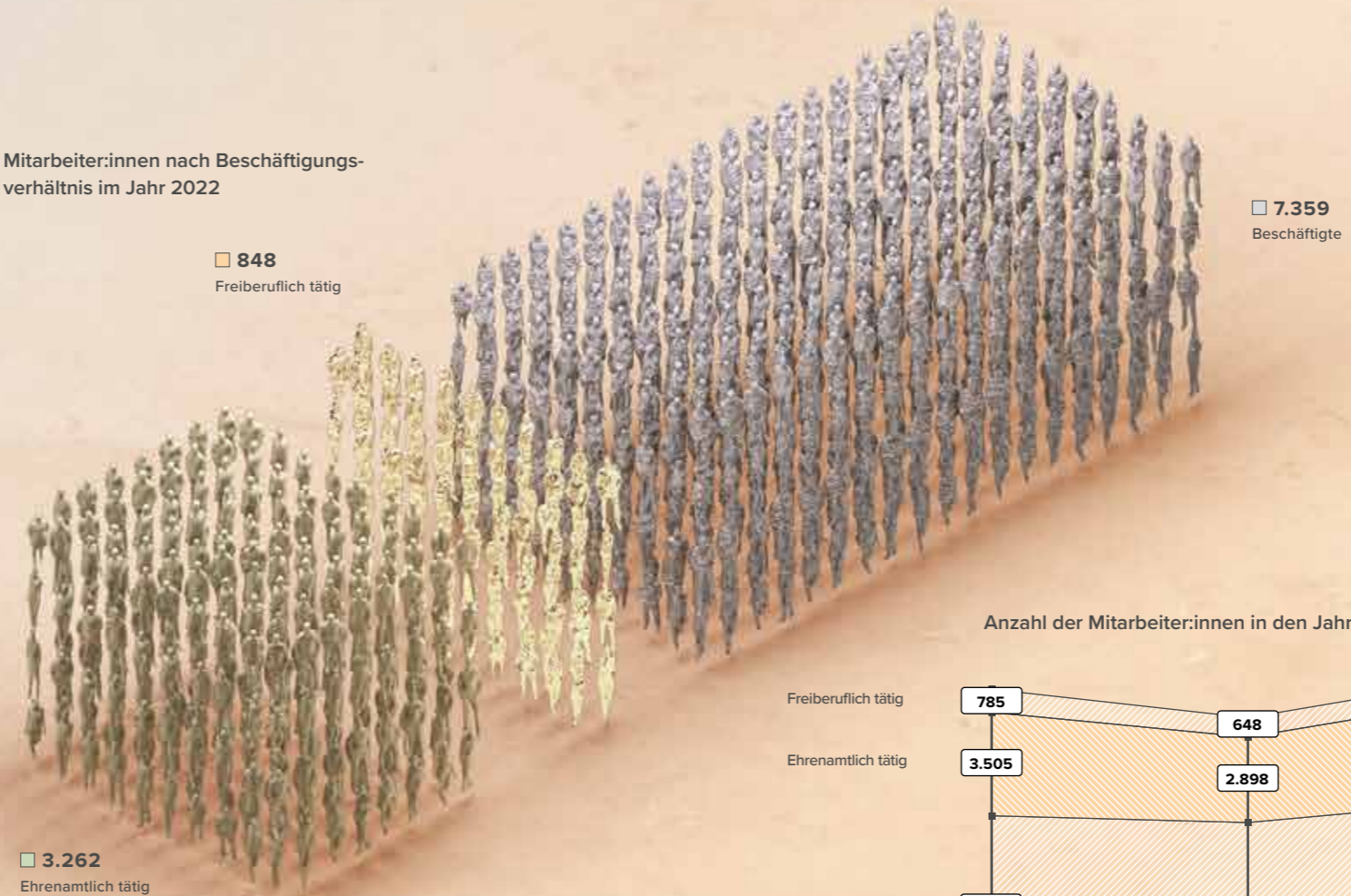
Im ersten Pandemiejahr 2020 gab es 25 % weniger Ausstellungseröffnungen, die Anzahl der eröffneten Ausstellungen war aber bereits 2021 wieder auf Vor-Corona-Niveau.

In Kooperation mit Statistik Austria hat der Museumsbund Österreich einige Faktoren für die Museumsstatistik des Berichtsjahrs 2020 vorerhoben, der Erhebung war auch ein Stimmungsbild angeschlossen. Etwa 30 % aller an der Museumsstatistik 2020 teilnehmenden Museumsträger haben dieses Stimmungsbild ausgefüllt. Daraus geht hervor, dass die Museen im Vergleich zu den Vorjahren nur zu 58 % der üblichen Öffnungszeiten auch tatsächlich geöffnet waren.

Quelle: Statistik Austria (2019: 514 teilnehmende Museen von 760 registrierten Museen; 2020: 472 teilnehmende Museen von 762 registrierten Museen; 2021: 510 teilnehmende Museen von 728 registrierten Museen; 2022: 493 teilnehmende Museen von 735 registrierten Museen); Museumsbund Österreich (2020: Corona-Stimmungsbild, 20 % aller österreichischen Museen haben die dem statistischen Fragebogen angefügten qualitativen Fragen in Form eines Stimmungsbildes ausgefüllt).

Mitarbeiter:innen

Mitarbeiter:innen nach Beschäftigungsverhältnis im Jahr 2022



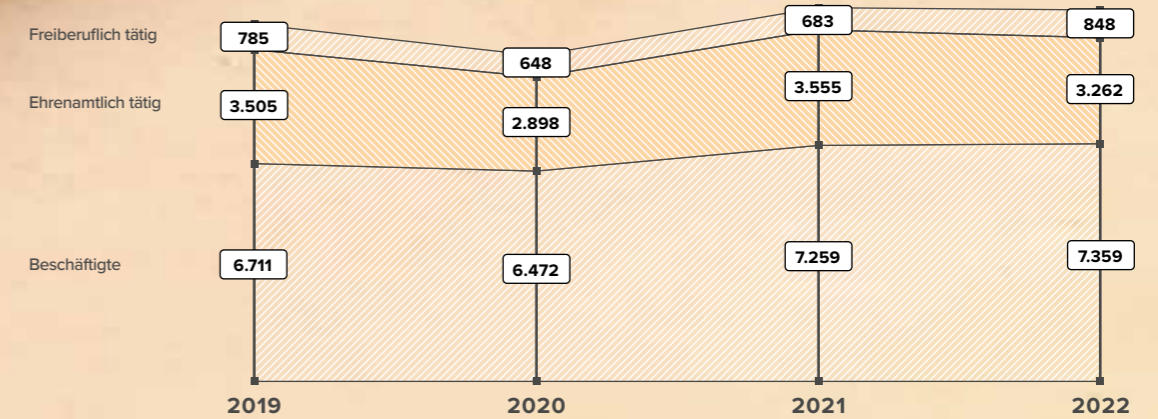
■ Von 2019 auf 2021 fiel die Quote an Teilzeitbeschäftigten von 53 auf 45 %, bis 2022 hat sich aber die Auftragslage für freiberuflich Tätige wieder erholt. 75 % der hauptamtlich tätigen Personen sind in Einrichtungen beschäftigt, deren Eigentümer:in oder Erhalter:in die öffentliche Hand ist.

■ In Oberösterreich, gefolgt von Niederösterreich und Wien, arbeiten die meisten ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen, wobei der Rückgang während der Pandemie in Wien besonders stark war.

■ Prozentuell am meisten Mitarbeiter:innen haben Vereine verloren: Waren 2019 10,4 % aller Beschäftigten in Vereinen tätig, waren es 2020 nur 3,8 % – 2021 stieg die Zahl aber wieder auf 9,2 %. Im Pandemiejahr verloren Vereinsmuseen ca. 14 % an ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen, die bis 2021 durchwegs wieder zurückgekehrt sind.

■ Die Zahl der hauptamtlich in Museen Beschäftigten stieg zwischen 2019 und 2022 um 10 %.

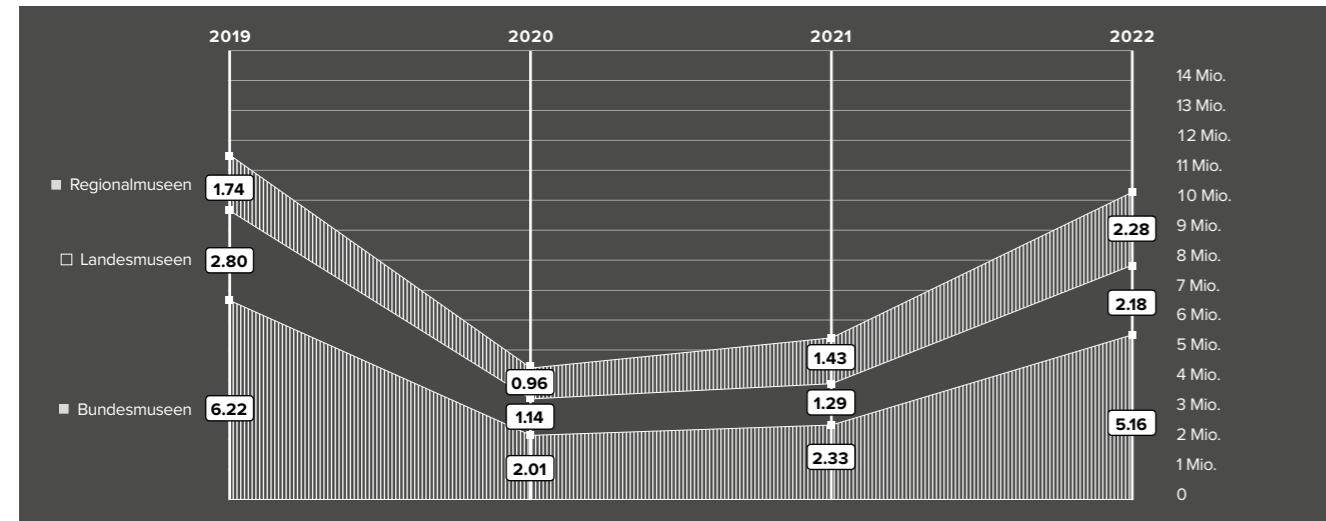
Anzahl der Mitarbeiter:innen in den Jahren 2019–2022



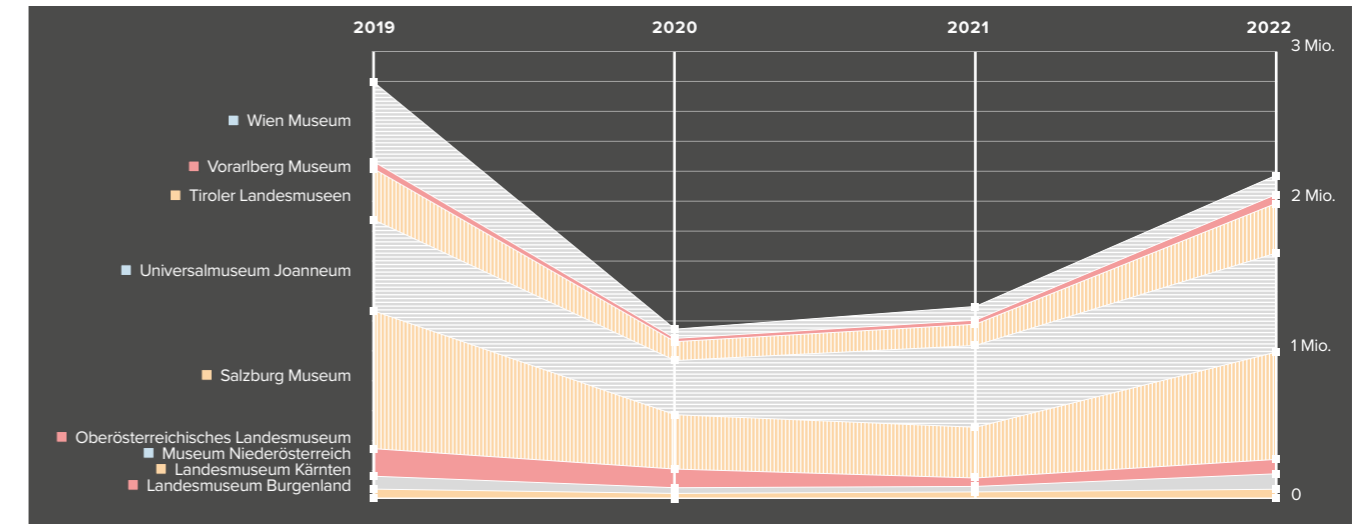
Besucher:innen

- Im ersten Pandemie-Jahr 2020 blieben durch die Museums-schließungen über 70 % der Besuche aus, die Besuchszahlen, die 2019 einen neuen Rekord von über 20 Mio. Besuchen erreichten, fielen auf etwas mehr als 6 Mio. Besuche zurück.
- Landesmuseen verloren über 50 % Besuche, am stärksten war auch hier Wien betroffen, wo fast 90 % der Besuche im Vergleich zu 2019 wegfielen. Das Landesmuseum in Oberösterreich (= OÖ Landes-Kultur GmbH) hat 2020 nur 30 % der Besuche verloren.
- Im Jahr 2021 ist das Niveau auf 50 % der Museumsbesuche im Vergleich zu 2019 gestiegen, wobei das Landesmuseum Burgenland beinahe wieder auf dem Vor-Corona-Niveau war, während im Wien Museum immer noch 80 % weniger Besuche verzeichnet wurden.
- Ähnlich erging es auch den Bundesmuseen, wobei hier 2020 im Durchschnitt nur 70 % weniger Besuche verzeichnet wurden, am stärksten betroffen waren der KHM Museumsverband und die Österreichische Galerie Belvedere, die 2020 75 bis 80 % weniger Besuche verzeichneten.
- 2021 konnten auch in den Bundesmuseen im Schnitt 50 % der Museumsbesuche gezählt werden.
- 2022 haben sich die Besuchszahlen weitestgehend erholt, auch wenn sie noch nicht ganz auf Vor-Corona-Niveau angekommen sind. Die Besuchszahlen in Regionalmuseen sind 2022 auf eine Rekordzahl von 2.279.225 Besuchen (2019: 1.735.559) gestiegen.
- Die meisten Museumsbesuche wurden 2022 in Wien gezählt, gefolgt – mit deutlichem Abstand – von Salzburg, Niederösterreich und Tirol. Am wenigsten Museumsbesuche werden in Kärnten verzeichnet.

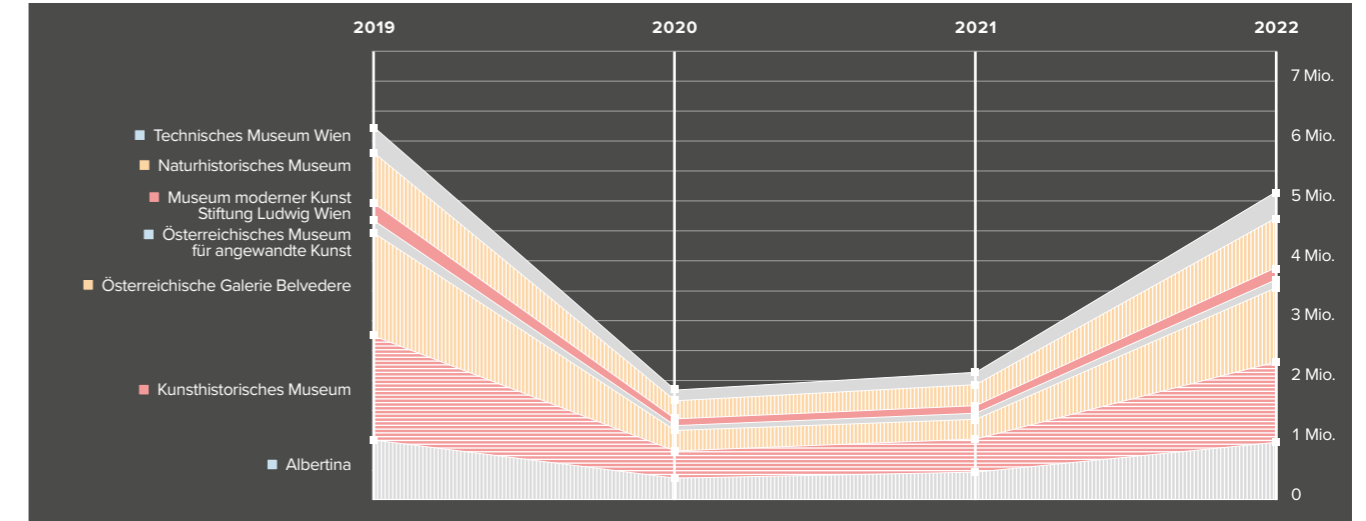
Besucher:innen nach Bundes-, Landes- und Regionalmuseen



Besucher:innen Landesmuseen

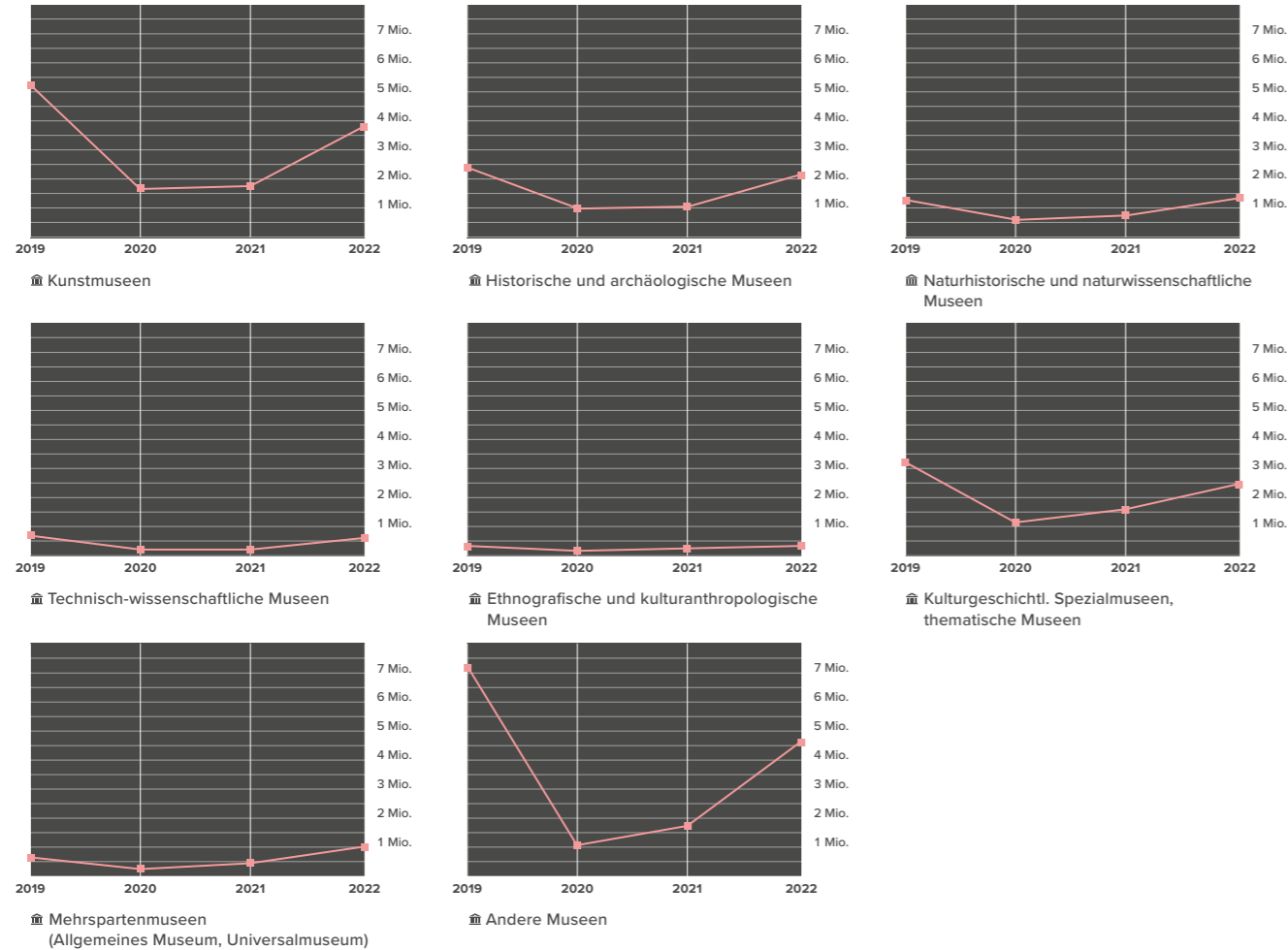


Besucher:innen Bundesmuseen

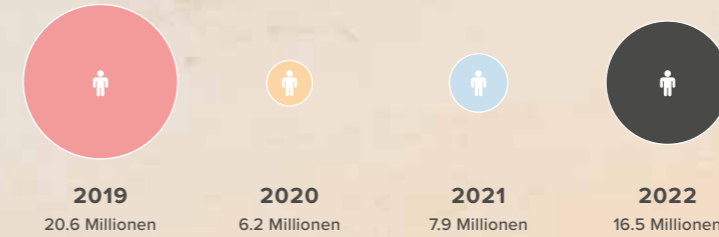


Besucher:innen

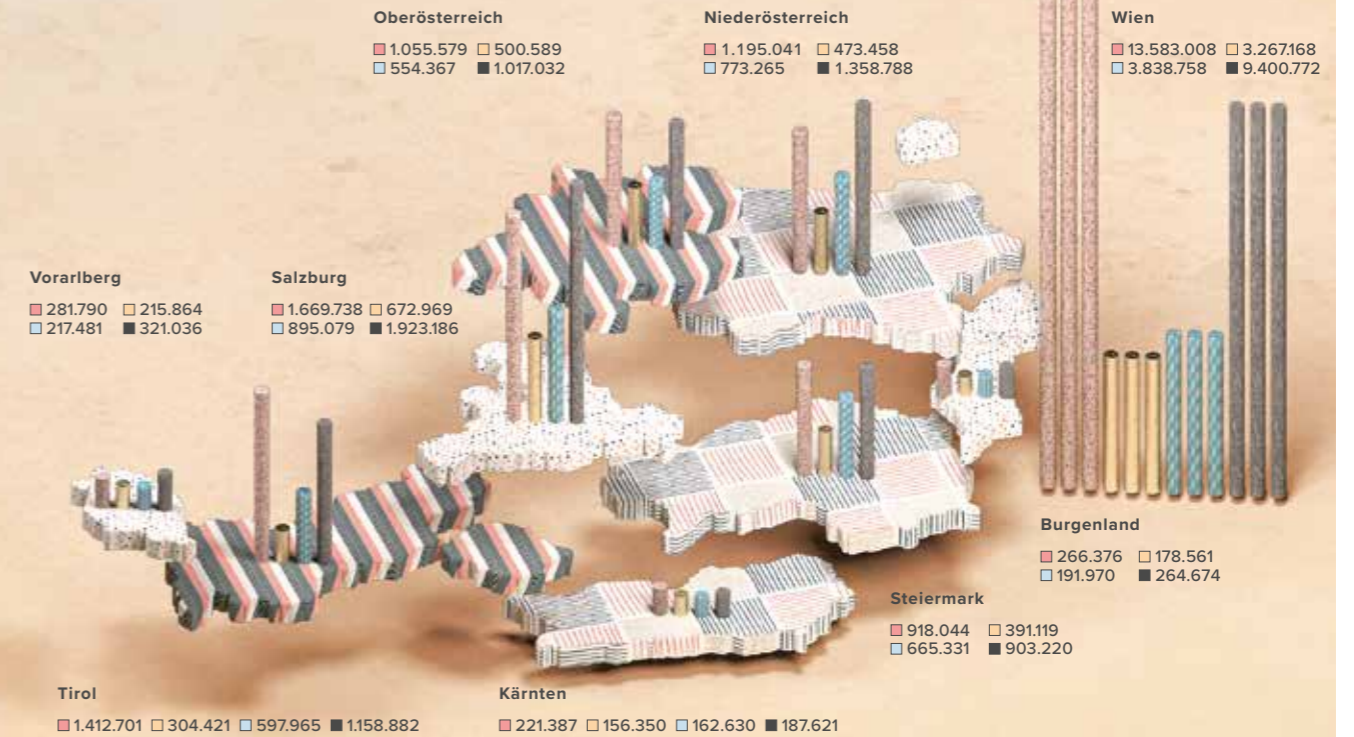
Besucher:innen nach Museumstyp 2019–2022



Besucher:innen gesamt 2019 2020 2021 2022



Besucher:innen nach Bundesland 2019 2020 2021 2022

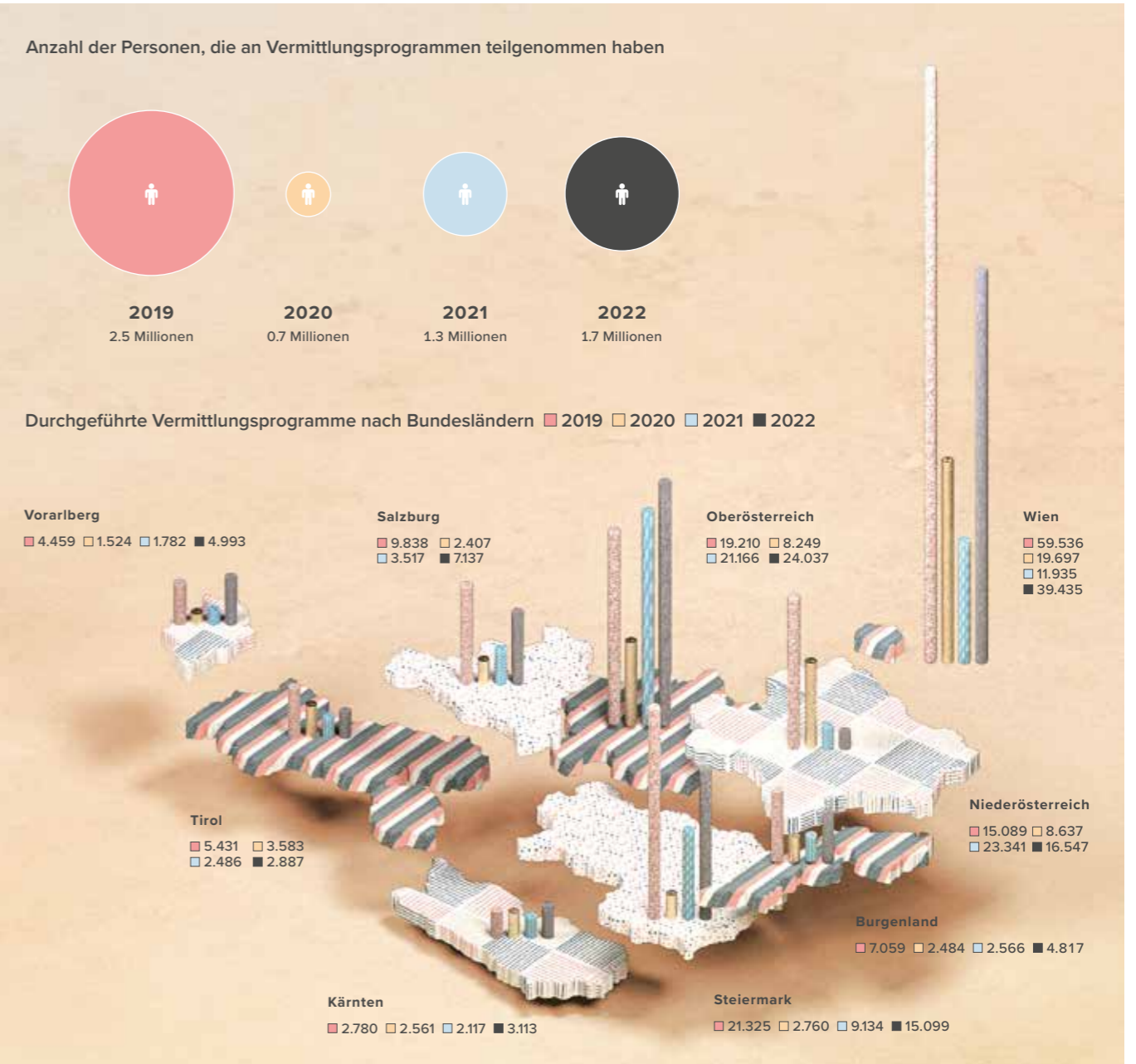
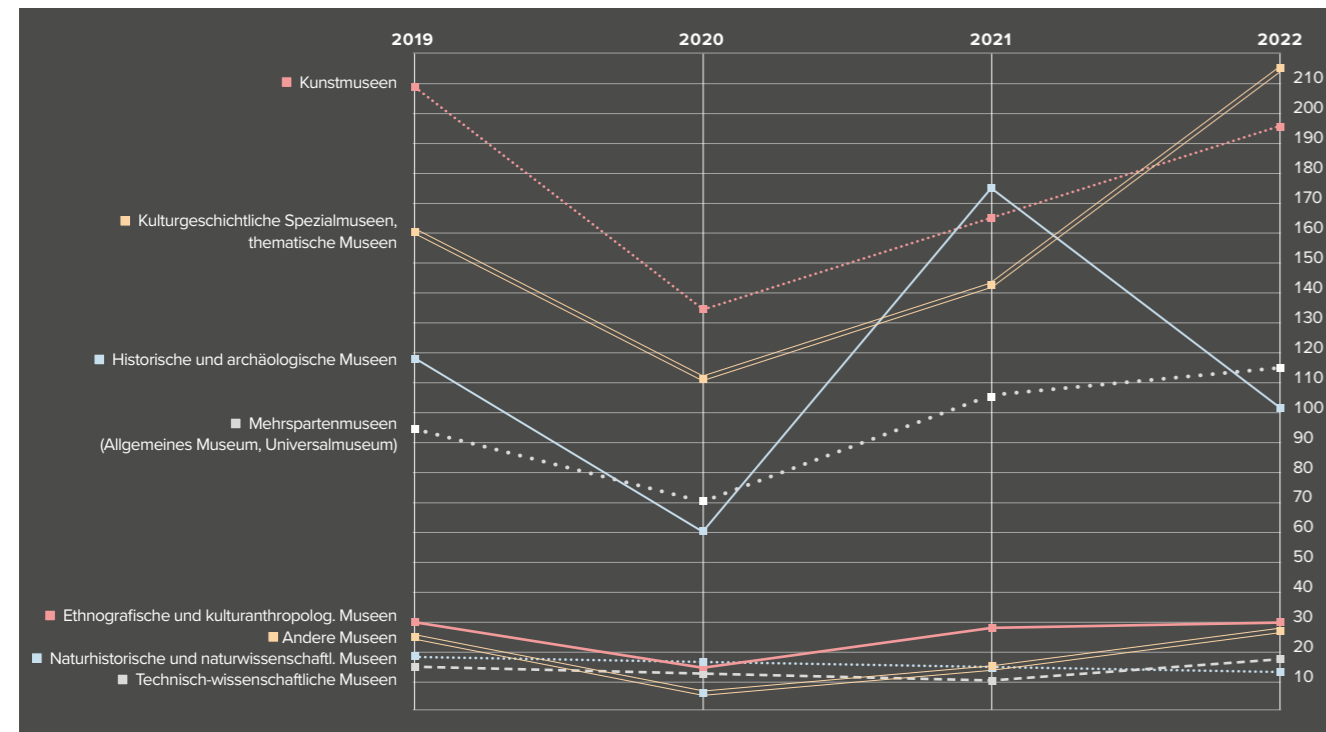


Ausstellungen und Vermittlungsprogramme

■ Durchschnittlich haben ca. 240 Museen gemeldet, dass sie im jeweiligen Berichtsjahr Sonderausstellungen eröffnet haben. Nach einem Einbruch der Ausstellungseröffnungen im ersten Pandemiejahr 2020 steigerte sich die Zahl der in den Berichtsjahren eröffneten Ausstellungen auf 709. Im Schnitt eröffnet also jedes teilnehmende Museum 3 Ausstellungen pro Jahr.

■ Die hohe Zahl an Vermittlungsangeboten aus dem Jahr 2019 mit 2.515.203 Führungen und Workshops konnte nach Ende der Pandemie 2022 noch nicht erreicht werden. Hier ist der durch die Pandemie verursachte Einbruch 2020 besonders deutlich. Auf die Anzahl der an Vermittlungsprogrammen teilnehmenden Personen von 2019 – 2.515.203 – fehlen 2022 noch knapp 30 %.

Eröffnete Sonderausstellungen



Die Publikation *Ausstellungspraxis* ist Dank der Unterstützung von Winter Artservice möglich.

WINTER ART

Die Erhebung entstand in Kooperation mit VerA Verband für Ausstellungsgestaltung, Sektion Österreich, vertreten durch Nadia Rapp-Wimberger.



Herausgeber

Museumsbund Österreich

Verleger

Museumsbund Österreich, ZVR 964764225, www.museumsbund.at

Redaktion

Sabine Fauland

Art Direction, Datengrafiken, Illustrationen & Layout

Andreas Pirchner, Wien, www.andreaspirchner.com

Lektorat

Jörg Eipper-Kaiser, Graz

Vertrieb

Eigenvertrieb

Druck

Druckerei Wograndl, Mattersburg, www.wograndl.com

Auflage

2.500

Credits

Landesmuseum Burgenland, S. 29: Andreas Hafenschner; Werner Berg Museum, S. 31: Christine Ottowitz; Stadtmuseum St. Pölten, S. 33: Peter Rauchecker, Rauchecker Photography; Museum Niederösterreich, S. 35: Daniel Hinterramskogler; NORDICO Stadtmuseum, S. 37: Violetta Wakolbinger; Schrift- und Heimatmuseum Barthlhaus, S. 39: Andreas Stroh; Salzburg Museum, S. 41: Foto: Salzburg Museum/Luigi Caputo; Haus der Natur. Museum für Natur und Technik, S. 43: Luigi Caputo; Universalmuseum Joanneum, S. 45: UMJ/N. Lackner; Steirisches Feuerwehrmuseum Kunst & Kultur, S. 47: Foto: Steirisches Feuerwehrmuseum Kunst & Kultur; Tiroler Landesmuseen, S. 49: TLM; Museum der Völker, S. 51: MdV, Markus Ocvirk; Jüdisches Museum Hohenems, S. 53: Foto: C. R. Walsler; Haus der Geschichte Österreich, S. 55: Foto: Klaus Pichler/hdgö, Lorenz Paulus/hdgö; ZOOM Kindermuseum, S. 57: Fotos: J. J. Kucek

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlegers unzulässig und strafbar. Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung, Verarbeitung und Wiedergabe in elektronischen Systemen.

© 2024